Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 304. Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Dienstag, den 29. Dezember 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Zur politischen Lage.

(Von unserem Korrespondenten.)

fb London, 22. Dezember.

Die Worte des deutschen Kaisers, gelegentlich der Festlichkeiten in Hannover, haben die englische Presse förmlich elektrisiert. Viele der Blätter können ihre Erregung über die der britischen Garde widerfahrene vermeintliche Kränkung kaum meistern, andere (und dazu zählt z. B. der „Daily Telegraph") üben eine maßvollere Kritik. Nicht ungeschickt versucht die letztere Zeitung die tatsächlichen Vorgänge bei Belle Alliance (englisch: Waterloo) zu verdrehen, und den Worten Kaiser Wilhelms den bittern Stachel zu benehmen, indem sie sie als „ganz unprovoziert" bezeichnet. Zur Sache möchten wir folgendes bemerken: Für den Engländer hat der Name des „eisernen Herzogs" (Wellington) etwas heiliges; keinem andern englischen Feldherrn oder Staatsmanne sind hierzulande mehr Denkmäler errichtet worden, als dem Verbündeten Blüchers bei der Entscheidungsschlacht von Belle Alliance. Um die in England hervorgerufene Aufregung zu verstehen, muß man zunächst die englische Geschichtsschreibung in Betracht ziehen. Sie kennt und lehrt nur ein von Wellington siegreich erfochtenes Waterloo — Blücher kam gerade rechtzeitig, um dem englischen Feldherrn Glück und einen guten Abend zu wünschen. Davon, daß die Mehrzahl der Truppen, die unter dem „Eisernen Herzog" fochten, Hannoveraner und Belgier waren, wird in englischen Geschichtsbüchern nichts erzählt. Darum sollte man die Aufregung im englischen Volke ob der in Hannover gefallenen Worte des deutschen Kaisers nicht zu streng verurteilen: Der Hieb hat in England verfangen, aber jedermann hält hier die deutsche Darstellung des Vorganges für falsch und eine Anmaßung. Soll man den unwissenden Einzelnen oder das System tadeln?

Eine ähnliche Frage könnte man aufwerfen, um die Leichtgläubigkeit des englischen Lesepublikums einmal festzunageln. Der Inhaber einer kleinen Cityfirma in London, dessen Vertreter jüngst in Deutschland geweilt haben soll, schreibt an die „Daily Mail" folgendes: Der betreffende Reisende habe sich mit zwei deutschen Fabrikanten (welche?) unterhalten, die ihm erklärten, daß sich in Deutschland eine Gesellschaft von kapitalskräftigen Geschäftsleuten gebildet habe, um in sprechende Fonds zur Unterstützung der englischen Freihändler aufzubringen. Angenommen, daß dieses der Fall sei: Hält der englische Leser deutsche Geschäftsleute für solche Schwachköpfe, daß sie nichts weiter zu tun haben, als ihre Geheimnisse auszuplaudern? Aber (und das ist die Hauptsache), wo bleiben die Namen?

Eine soeben veröffentlichte Zuschrift an die „Daily News" des Sir Henry Cotton wirft auf die britische „Mission" nach Tibet ein eigentümliches Licht. Der Verfasser hält das Vorgehen des indischen Vizekönigs für einen schweren diplomatischen Fehler, und er führt aus, daß die derzeitigen Handelsverträge inbezug auf das Reich des Dalai Lama zwischen Indien und China abgeschlossen worden seien. Die Pflicht der indischen Regierung wäre es also gewesen, sich jetzt an China zu wenden, nicht aber an den Vasallenstaat Tibet. Man darf füglich neugierig sein, ob Oberst Younghusband am Ende nicht doch wieder heimwärts ziehen wird.

Die Kriegsgerüchte aus dem fernen Osten wollen kein Ende nehmen. Es ist schwer, sich ein klares Urteil darüber zu bilden, inwieweit die pessimistischen Anschauungen englischer Preßberichterstatter, denen (obwohl sie seit einigen Wochen an ihrem Platze weilen) die Verhältnisse zum großen Teile auch noch neu sind, auf Wahrheit beruhen. Sichtlich machen Frankreich und England bedeutende Anstrengungen, ihre beiderseitigen Verbündeten zur friedlichen Beilegung der strittigen Fragen zu ermahnen. Japans Versuche, eine neue Anleihe in London zu plazieren, müssen als gescheitert gelten, denn noch lagern 60 bis 75 Prozent des letzten Anlehens in den Truhen der englischen Hochfinanz, die im Publikum für japanische Staatspapiere keine Gegenliebe findet. Eine uns soeben zugegangene Privatmeldung aus Yokohama vom 2. November (der Schreiber ist ein ehemaliger deutscher Flottenkapitän und seit zwanzig Jahren in Japan ansässig) besagt, daß in den diplomatischen Kreisen Japans die stärkste Neigung zur Erhaltung des Friedens bestehe.

Politische Uebersicht.

Die Verhaftung des ersten Verteidigers der Kischinewer Israeliten,

meldet die Newyorker „World" in einem Telegramm aus Jaffa. Dr. Solokoff, jener Rechtsanwalt, unter dessen Führung die Verteidiger der Israeliten im Prozeß von Kischinew unter Protest den Gerichtssaal verließen, weil der Gerichtshof ihren Anträgen nicht stattgab, und eine Entlarvung der eigentlichen Anstifter und Schuldigen verhinderte, wurde, so meldet der Kischinewer Korrespondent des Blattes, auf Befehl des Gouverneurs in Kischinew selbst verhaftet, weil die Behörden entschlossen sind, die Verteidiger der jüdischen Opfer zu terrorisieren, und sie so zu zwingen, von ihrer Forderung der Bestrafung der wirklichen Schuldigen abzustehen. Nur die öffentliche Meinung Europas könne ein neues Judengemetzel zu Neujahr verhüten.

Die Folterkammer des Gouverneurs von Nikolajew*) Gefängnis.

Der amtliche Bericht über die Verurteilung des früheren Gouverneurs des Gefängnisses in Nikolajew hat in ganz Rußland — so wird aus Petersburg gemeldet — wahres Entsetzen hervorgerufen. Der Inspektor der sibirischen Gefängnisse sagte dabei selbst aus, er habe eine „vollständig eingerichtete Folterkammer vorgefunden, deren Anblick ihm das Blut in den Adern gerinnen machte, und deren Decke, Wände und Fußboden mit Blut bespritzt war. Oberst Foß, der angeklagte Exgouverneur, peitschte dort, mein eigenhändig seine Gefangenen um der geringsten Fehltritte oder Versehen zu Tode. Viele derselben wurden unter seinen Händen wahnsinnig. Eins seiner Opfer, welches aus dem Gefängnis zu entkommen versucht hatte, fand der Inspektor im Lazareth, eine blutige zerschundene Masse, mit zerbrochenen Knochen. Oberst Foß wurde vom Gerichtshof zu Jekaterinburg wegen Grausamkeit, verübt an den seiner Obhut anvertrauten Gefangenen, Fälschung darauf bezüglicher öffentlicher Dokumente und Unterschlagung zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

*) Nikolajewsk an der Amurmündung gegenüber der Insel Sachalin, wo besonders die politischen Gefangenen längere Zeit gefangen gehalten werden, ehe sie in die Bergwerke von Sachalin gelangen.

Neues aus aller Welt.

Die Erinnerung an ein romantisches Lebensschicksal wird durch die Hundertjahrfeier des berühmten Wachsfigurenkabinetts von Mme. Tussand in London wachgerufen. Die Gründerin des Instituts war eine Schweizerin, Marie Gresholtz. Sie war im Jahre 1760 geboren. Ihr Onkel, ein Berner Arzt namens Curtius, der in Paris lebte, nahm die Fünfjährige mit ihrer Mutter nach Paris. Er hatte durch seine Geschicklichkeit im Wachsmodellieren die Aufmerksamkeit eines königlichen Kenners, des Prinzen von Conti, auf sich gelenkt und war, da diese Kunstfertigkeit beim Versailler Hof und der reichen Bürgerschaft sehr beliebt war, als professioneller Wachsmodellierer nach Paris berufen worden. Sein „ceroplastisches" Atelier und Kuriositäten-Museum wurde der Versammlungsort nicht nur des französischen Adels, sondern auch der berühmtesten Maler, Bildhauer, Musiker und Philosophen: Voltaire, Diderot, Grimm, De Holbach, Mesmer, Condorcet, Jean Jaques Rousseau, Helvetius, Mirabeau, Franklin gehörten zu diesen. Unter dieser Gesellschaft wuchs die kleine Marie Gresholtz auf. Sie wurde auch geschickt im Modellieren und schließlich als Lehrerin dieser Kunstfertigkeit zu Mme. Elisabeth, der Schwester Ludwigs XVI., an den Hof von Versailles berufen. Die hohe Schülerin aber faßte eine starke Zuneigung zu der jungen Lehrerin. Da brachen die Schrecken der Revolution herein. Marie wurde nach Paris zu ihrem Onkel zurückgerufen, der der Volkspartei angehörte. Curtius war auf seltsame Weise mit einem der ersten Anzeichen des drohenden Sturmes verknüpft. Der Herzog von Orleans (der Vater Louis Philipps) und Necker, die beide beim Volk beliebt waren, hatten Beweise der königlichen Unanade erhalten, und am 12. Juli 1789 zog ein aufgeregter Volkshaufen zu Curtius' Wachsfigurenkabinett auf dem Boulevard du Temple und verlangte die Büsten seiner Lieblinge. Sie wurden mit Flor umhüllt und durch die Straßen geführt. Dabei wurden die Demonstranten von einem Regiment, das vom Prinzen von Lambese kommandiert wurde, angegriffen, es floß Blut — nach zwei Tagen fiel die Bastille. Während der Schreckensherrschaft hatte Marie Gresholtz oft die abstoßende Aufgabe, die guillotinierten Köpfe von Personen zu modellieren, die entweder Beförderer oder Opfer der Revolution gewesen waren. So mußte sie den Kopf der Prinzessin von Lamballe, die sie früher in den Tagen des Glanzes in Versailles getroffen hatte, von Robespierre, Danton und Marat modellieren. Unter dem Wohlfahrts-Ausschuß wurde sie verdächtigt und verhaftet und traf als Mitgefangene die zukünftige Kaiserin Josefine. Robespieres Sturz befreite beide Gefangenen. Mlle. Gresholtz verheiratete sich im selben Jahr mit M. Tussand. Der erste Konsul zeigte eine große Freundlichkeit der jungen Modelliererin gegenüber, die am Hof eine bevorzugte Stellung hätte einnehmen können; doch die schmerzlichen Eindrücke der Revolution bewogen sie im Jahre 1803 Paris zu verlassen und nach London überzusiedeln. Dort eröffnete sie im Lyceum im Strand ein Wachsfigurenkabinett, das bald die allgemeine Aufmerksamkeit fesselte. Mme. Tussand machte auch Tourneen in die großen Städte Englands, bis sie sich in Bakerstreet festsetzte. Später machte der Zudrang die Errichtung des jetzigen geräumigen Gebäudes in Marylebonestreet notwendig. Mme. Tussand starb im Alter von 90 Jahren. Sie besaß außer dem Wachsfigurenkabinett die wertvollste Sammlung napoleonischer Reliquien, darunter den berühmten militärischen Reisewagen Napoleons vom russischen Feldzug und die sehr schöne Wiege des Königs von Rom, die, eine Arbeit des berühmten Jakob in Paris, auf 10000 Mk. geschätzt wird. In der Wiege liegt ein Modell des Königskindes. Das Modell wurde nach Baron Gerards berühmtem Bilde angefertigt, das auf des Kaisers Befehl gemalt und ihm während des Feldzuges in Rußland nachgeschickt wurde. Er befahl, es vor seinem Zelt aufzustellen, damit es von den Truppen gesehen werde.

Ueber die Liebestragödie,

die sich, wie schon gemeldet, in Frankfurt a. M. in der Wohnung eines Offiziers abspielte, wird jetzt des Näheren gemeldet: Leutnant Hermann Laubrecht unterhielt schon seit einigen Monaten ein Liebesverhältnis mit der 27 Jahre alten Julie Löwy, geb. Kuttner, aus Baden bei Wien, die seit einigen Jahren geschieden ist und bei ihren Brüdern hier wohnte. Die beiden sind vermutlich deshalb in den Tod gegangen, weil sich ihrer Verheiratung Hindernisse in den Weg stellten. Laubrecht hat zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen; den Revolver hielt er noch in der Hand, als man ihn als Leiche fand. Die Tat ist vermutlich schon am Montag Abend geschehen. Am Dienstag Vormittag wollte der Bursche den Leutnant wecken. Als er keine Antwort bekam, drang er in das Zimmer ein. Leutnant Laubrecht lag, wie schon berichtet wurde, tot auf der Chaiselongue, die Löwy auf dem Fußboden des Zimmers. Die Leiche von Leutnant Laubrecht wird nach Erfurt überführt, wo seine Eltern wohnen. Die Löwy wird auf dem hiesigen israelitischen Friedhof beerdigt. Zwei hinterlassene Briefe wurden von der Militärbehörde beschlagnahmt. Leutnant Laubrecht galt für einen tüchtigen Offizier; erst vor einigen Wochen hatte er vom Kaiser als guter Schütze eine Auszeichnung erhalten

In dem Wucherprozeß in Leipzig,

der eine Reihe von Tagen vor dem dortigen Schwurgericht verhandelt wurde, gaben die Geschworenen ihren Wahrspruch dahin ab, daß sie bezüglich der Angeklagten Strauß und Josephsohn die Wucherfrage bejahten, die Schuldfragen bezüglich des mitangeklagten Rechtsanwalts Dr. Werthauer aber sämtlich verneinten. Auf Grund dieses Wahrspruches wurden die Angeklagten Strauß und Josephsohn wegen qualifizierten Wuchers zu je 6 Monaten Gefängnis und ferner zu je 3000 M. Geldstrafe verurteilt. Dr. Werthauer wurde freigesprochen. Die Gefängnisstrafen gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Bei Strauß und Josephsohn haben, falls die ausgeworfenen Geldstrafen uneinbringlich sind, an deren Stelle je 200 Tage Gefängnis zu treten. Sämtliche drei Angeklagte wurden sofort auf freien Fuß gesetzt. Die Kosten des Prozesses haben, soweit die Verurteilung in Frage kommt, Strauß und Josephsohn zu tragen; soweit Freisprechung erfolgte, trägt die Kosten der Staat. Als strafmildernd hatte der Gerichtshof bei Strauß und Josephsohn deren bisherige Unbescholtenheit, als strafschärfend die Höhe der erstrebten Vorteile und die Beharrlichkeit des verbrecherischen Willens in Betracht gezogen.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

2]

(Nachdruck verboten).

Auch der Vater des Kindes schüttelte dem Retter kräftig die Hand.

„Sehen Sie zu, daß Ihr Söhnchen so bald als möglich in warme, trockene Kleider und zu Bette kommt," riet er, den Dank abwehrend, „sonst könnte es geschehen, daß das Kind sich eine schwere Erkältung zuzieht, die leicht gefährlich werden könnte."

„Ja, ja, Sie haben Recht, aber auch Sie, mein junger Freund, müssen eiligst nach Hause, nur möchte ich Sie zuvor um Ihren Namen bitten, damit ich doch wenigstens weiß, wer mein Kind vom Tode errettete."

Der junge Mann, dessen Zähne jetzt hörbar aufeinander schlugen, verbeugte sich leicht.

„Ich heiße Sigmund Linde," sagte er einfach.

„Ah, etwa Doktor Linde, der Sohn der Frau Sekretär-Witwe in der Rosengasse?"

„Derselbe, Herr Bürgermeister!"

„Und Sie haben sich erst kürzlich hier niedergelassen, wie ich höre?"

„Jawohl. — Ich hatte allerdings die Absicht, meine Praxis in einer größeren Stadt zu eröffnen, allein — meine Mutter will nichts davon hören. Sie hat es mir rundweg abgeschlagen, mich dahin zu begleiten. Es würde ihr natürlich sehr schwer fallen, sollte sie sich von dem lieben alten, trauten Hause, das so lange ihre Heimat gewesen, jetzt trennen. Sie wurzelt zu fest hier in der Stadt, auch will sie da begraben sein, wo mein Vater ruht. Und ich mochte die alte Frau nicht noch einmal allein lassen, ich mußte ohnedies, gezwungen durch meine Studien, allzu lange fern von ihr sein. So entschloß ich mich denn, in meiner Vaterstadt, und — bei der Mutter zu bleiben, und ich hoffe auch hier mein Brot zu finden!"

„Das ist brav gesprochen," sagte der Bürgermeister, seine Rührung bekämpfend, „man kann Ihre Frau Mama beglückwünschen, daß sie einen solchen Sohn ihr eigen nennen darf. Ich wünsche nur, daß ich an meinem Kinde dereinst ebensolche Freude erlebe. Was den Dank betrifft, mein lieber junger Freund, so hoffe ich, daß ich später noch Gelegenheit haben werde, denselben abzutragen."

„O nicht doch, sprechen Sie nicht davon, wehrte Doktor Linde, „ich tat meine Pflicht, und freue mich, daß meine Bemühungen von Erfolg gekrönt waren. Jeder andere hätte dasselbe getan."

„O nicht jeder hätte den Mut zu einer solchen Tat gehabt," fiel der Bürgermeister ein. „Sie sahen es ja, es wagte sich keiner hinab. Doch ich wäre dem Kinde nachgesprungen, und hätte es mein Leben gekostet. Ich konnte nicht zusehen, wie es mit dem Tode rang. Sehen Sie nur," fügte er lächelnd hinzu, indem er auf seine Frau zeigte, die nichts zu sehen schien, als das Kind, „wie glücklich meine Gattin ist, ganz strahlend sieht sie aus. Ja, ja, so ein Mutterherz birgt viel Liebe in sich."

Der junge Doktor nickte mit seinen leuchtenden Augen.

„Ach mein Gott," fing der Bürgermeister erschrocken an, „es ist unverantwortlich von mir, Sie so lange aufzuhalten! Sie zittern ja ordentlich vor Kälte! Entschuldigen Sie, aber die Freude ließ mich alles vergessen! Wie egoistisch doch der Mensch ist! Nun eilen Sie, eilen Sie, Herr Doktor, daß Sie nach Hause kommen! Wollen Sie denn nicht lieber einen Wagen nehmen?"

Damit winkte er eine eben vorbeifahrende Droschke heran.

„Bitte, bitte, steigen Sie ohne Umstände ein!" sagte der Bürgermeister.

Doktor Linde wehrte lächelnd.

„Ich laufe schon, dabei komme ich ein wenig in Bewegung, glücklicherweise brauche ich ja garnicht weit zu gehen. Die Promenade hinauf, die erste Gasse links, und ich bin daheim! Mutter wird mir rasch ihren berühmten Kamillentee kochen, und alles ist wieder gut!"

Mit einem kräftigen, warmen Händedruck trennten sie sich. Auch die junge Frau des Bürgermeisters schüttelte dem Doktor kräftig die Hand.

„Leben Sie wohl, hoffentlich sehen wir uns bald einmal wieder, vergessen werde ich Ihnen die mutige Tat niemals," sagte sie, während noch ein dankbarer Blick den jungen Mann traf, der sich ehrerbietig verneigte und, umringt von einer ihn bewundernden Menschenmenge, rasch den Heimweg antrat.

2.

Am Fenster ihrer gemütlichen Wohnstube in der Rosengasse, hinter den blütenweißen Gardinen, saß die Frau Sekretärs Witwe Linde wie gewöhnlich um diese Zeit und strickte. Hie und da warf sie zwischen den blühenden Hyazinthen und Tulpen, die das Fensterbrett schmückten, einen Blick auf die schmale, fast menschenleere Straße, und auf das gegenüberliegende Haus, das dem reichen Seifenfabrikanten Sennebach gehörte und sich recht stattlich präsentierte.

Seit nahezu dreißig Jahren wohnte sie hier und beinahe jeden Nachmittag saß sie auf ihrem Lieblingsplätzchen auf dem erhöhten Fenstertritt und schaute nach den Leuten, die vorübergingen. Freilich, so lange ihr seliger Mann noch lebte, hatten sie manchmal gemeinsame Spaziergänge unternommen, aber als der Teuere von ihr gegangen war, da zog die Witwe sich scheu von allem Verkehr zurück, nur der Erziehung ihres einzigen Sohnes lebend. Für ihn sparte, für ihn darbte sie, und legte sich mancherlei Entbehrungen auf, von denen Sigmund freilich keine Ahnung hatte. Als dann die Zeit kam, wo sie sich auch von ihm trennen mußte, wo sie ganz allein zurückblieb in dem stillen Hause, da war es ihr, als müßte sie sterben vor Herzweh, und sie weinte heimlich gar manche heiße Träne! Doch was half's? Da hieß es eben, sich in das Unabänderliche fügen, denn Sigmund sollte etwas Rechtes werden, das hatte schon der Vater bestimmt!

Und er war etwas geworden. Mit Stolz und Freude blickte die Frau auf ihren Einzigen, der sich nun seit zwei Monaten in seiner Vaterstadt niedergelassen hatte. In dem alten Hause richtete er sich ein Warte- und ein Sprechzimmer ein, er brauchte vorläufig nicht mehr. Er bezog nach seiner Rückkehr das alte, einfache Stübchen wieder, das er schon als Knabe innegehabt, und wo er sich so wohl und gemütlich fühlte, wie nirgends. Er wollte es auch um keinen Preis zugeben, daß die Mutter auch nur ein Stück von der altmodischen Einrichtung gegen ein modernes vertauschte.

„Gerade so, wie es ist, will ich es haben," behauptete er stets, und dabei blieb es.

So begnügte Frau Linde sich damit, jedes Stäubchen mit peinlicher Sorgfalt zu entfernen, die Messingschlösser an der alten Kommode blitzblank zu putzen, und stets blütenweiße Vorhänge an den Fenstern zu haben, und sie gestand sich selbst, daß das Zimmer einen überaus wohnlichen, traulichen Eindruck machte. Freilich, es mochte ihr viel Sorgen, daß die Patienten garnicht kommen wollten. Sigmund war eben noch sehr jung und man hatte in der Stadt einige ältere, geschickte Aerzte, gegen die der junge Kollege nicht aufkommen konnte.

Da hieß es eben Geduld haben und warten, bis vielleicht ein günstiger Zufall dem jungen Doktor zu Hülfe kam.

Emsig strickte die alte Frau, sie hatte jetzt unendlich viel zu tun, denn die Strümpfe, die Sigmund von der Hauptstadt mitgebracht, wo er bei einem berühmten Professor praktiziert hatte, befanden sich in einem geradezu schauderhaften Zustande.

Einen Augenblick ließ sie die fleißigen Hände in den Schoß sinken und hing ihren Gedanken nach, die sich sämtlich um den geliebten Sohn drehten.

Was half es ihm, daß er überall die Note 1 erhalten hatte, daß er rastlos gearbeitet, um möglichst bald sein Ziel zu erreichen? Nun konnten doch noch Jahre vergehen, bis er festen Fuß zu fassen imstande war.

Auf dem guten Gesicht der Sinnenden erschien ein sorgenvoller Ausdruck, der jedoch rasch wieder verschwand, als sie, einen Blick auf die Straße werfend, ein junges Mädchen gewahrte, das eben unten vorbeiging, und eifrig nickend und grüßend heraufsah. Frau Linde öffnete das Fenster.

„Wollen Sie ein wenig heraufkommen, Evchen?" rief sie freundlich.

„Sind Sie allein da, Frau Linde?" tönte es zurück.

„Ja, ganz allein, Eva!"

„Nun dann, wenn ich nicht störe, komme ich gern —"

„Ach was, stören, Sie stören mich nie, ich freue mich, so oft Sie kommen!"

Gleich darauf wurde etwas hastig die Tür aufgemacht und ein schlankes, junges Mädchen mit sanften, braunen Augen trat ins Zimmer.

„Seit wann ist es denn Sitte, daß man Sie erst einladen muß, wenn Sie überhaupt kommen sollen, Eva?" schalt Frau Linde gutmütig und betrachtete wohlgefällig das hübsche Gesichtchen der Eingetretenen, indem sie einen bequemen, mit gebümtem Kattun bezogenen Armstuhl zurechtschob, und ihren Gast mit einer Handbewegung zum Sitzen einlud.

„Sie machen sich in der letzten Zeit überhaupt recht selten bei mir," fuhr sie fort, „weshalb tun Sie mit einem Mal so fremd? Gefällt es Ihnen jetzt nicht mehr so wie sonst, wo Sie fast täglich auf ein Plauderstündchen zu mir kamen?"

(Fortsetzung folgt).

Weihnachten in Krimmitschau.

Die Verteilung der Weihnachtsgeschenke an die streikenden Weber in Krimmitschau wird in der „Leipziger Volkszeitung" geschildert. Die Abteilung für Lebensmittel verfügte u. a. über 40 Zentner Margarine, mehrere Zentner Butter, viele Zentner Zucker, Kaffee in Hunderten von Paketen, lange Reihen von Würsten, Speckseiten, Schinken usw. Die Zahl der Kinderspielsachen war Legion, Frauen- und Männerkleider waren fast über Bedarf vorhanden; besonders fiel die große Menge der Kisten mit Schuhwaren auf. Die zur Bescherung „Abkommandierten" mußten sich öfter ablösen, denn an 7000 Menschen ganze Berge von Gaben zu verteilen und jedem gerecht zu werden — Schuhe und Kleider namentlich mußten vielfach erst anprobiert werden — war keine Kleinigkeit. Die wöchentliche Unterstützung soll bis Mitte Februar gesichert sein. In der Bürgerschaft herrscht dagegen nach einem Bericht des „B. T." trübe Stimmung; ein großer Teil der Wohnungen steht leer, die Kaufleute und Bäcker haben volle Kladden. Etwa 1000 der intelligentesten Arbeiter und Arbeiterinnen haben Krimmitschau verlassen. Die Zahl der Arbeitswilligen wird auf über 2000 angegeben. Die Spenden der deutschen Arbeitgeber fließen reichlich. Die Hoffnungen auf eine baldige Beilegung des Streiks sind gering. Ein Komitee bürgerlicher Frauen, für das u. a. die Frauenrechtlerinnen Fräulein Helene Lange und Frau Minna Bauer zeichnen, veranstaltet eine Sammlung für die von dem Ausstand betroffenen 3500 Arbeiterinnen.

*

Der Geh. Regierungsrat Dr. Viktor Böhmert, der übrigens nicht im Auftrage der Regierung, sondern im Interesse seiner eigenen sozialpolitischen Bestrebungen nach Krimmitschau gegangen ist, schreibt: Noch ist in Krimmitschau die Friedensaussicht nicht verschwunden! Der Unterzeichnete bittet, nur diejenigen Mitteilungen für zuverlässig zu halten, welche er selbst oder von ihm redig. „Sozialkorr.", Organ des Zentralv. für das Wohl der arbeitenden Klassen" über die von ihm gemachten Vergleichsvorschläge und über den Gang der noch nicht ganz aufgegebenen Verhandlungen veröffentlichen wird. Er habe sofort nach seiner Rückkehr nach Dresden in der „Soz. Korr." vom 25. Dezember 1903 folgendes berichtet:

„Die gewerbfleißige Stadt Crimmitschau steht noch nicht in Flammen wie man auswärts vielfach annimmt. Es sind gerade in der Weihnachtswoche in der alle Welt so gern von einem „Frieden auf Erden" träumt, Versuche zu einem Vergleiche der streitenden Parteien gemacht worden, welche zu folgenden

Vergleichsvorschlägen

geführt haben:

„Die streitenden Parteien sind durch beiderseitiges Entgegenkommen zu folgender Einigung gelangt: Es wird anstatt des jetzt bestehenden 11stündigen und des gewünschten 10stündigen Arbeitstages ein 10½stündiger Arbeitstag vereinbart.

Die Unternehmer stellen in Aussicht, nach einem Jahre die Arbeitszeit um eine weitere Viertelstunde zu verkürzen und vor Ablauf von 3 Jahren in neue Verhandlungen mit den Arbeitern über eine Verkürzung des Arbeitstages auf 10 Stunden einzutreten.

Beide streitenden Teile reichen sich die Hand zum Frieden. Maßregelungen sollen von keiner der beiden Seiten stattfinden"

„Die organisierte Arbeiterschaft scheint nicht abgeneigt, auf dieser Grundlage Frieden zu schließen; es sind auf Seiten der Unternehmer jedoch sachliche Schwierigkeiten vorhanden, dieselbe Zahl von Arbeitern wie früher jetzt schon zu beschäftigen, weil die Hauptsaison verloren ist und weil viele Betriebe erst allmählich auf Grund neu aufzusuchender Bestellungen die volle Arbeit wieder aufnehmen können.

Immerhin bietet der obige Vergleichsvorschlag doch vielleicht einen Ausweg zur Verständigung. Die Arbeitgeber können schon von sich aus den 10½stündigen Arbeitstag einführen und auf Grund der verkürzten Arbeitszeit ihre Arbeiter zur Rückkehr zur Arbeit auffordern.

Es wird in Crimmitschau auf allen Seiten viel guter Wille nötig sein, um wieder friedliche Verhältnisse herbeizuführen, welche zur gemeinsamen Arbeit und zum Gedeihen der Industrie so nötig sind. Um dauernde Schädigungen von der ganzen Bevölkerung Crimmitschaus abzuwenden, wird man sich vor allem hüten müssen, den Kampf lediglich als Machtfrage zu betrachten und ihn bis zur Erschöpfung oder vollständigen Niederlage des andern Teiles fortzusetzen! Es würde dadurch nur dauernder Haß gesäet werden!

Möge man in Crimmitschau noch vor Schluß des Jahres unter der Nachwirkung des Weihnachtsfestes einen ehrenvollen Frieden schließen, eingedenk der Mahnung des Apostels Paulus: „Die Liebe läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden!"

Dr. Victor Böhmert.

Das Jahr 1903 in agrarischer Beleuchtung.

Ueber die wirtschaftliche Lage im Jahre 1903 verbreitet sich das Organ des Bundes der Landwirte in einem längeren Artikel, in dem es u. a. heißt: Wenn man die Börse als Barometer für die wirkliche Geschäftslage betrachten will, so kann man allerdings glauben, daß die bösen Zeiten vollständig überstanden und ihre Folgen überwunden sind. Die Kurse sind derart gesteigert worden, daß namentlich einzelne Bankpapiere jetzt ihren höchsten Stand von 1899 erreicht oder überschritten haben. Allerdings haben in erster Linie Bank- und Börsenkreise Veranlassung, mit dem Jahre 1903 sehr zufrieden zu sein. Aber andere weite Kreise, besonders auch die mittleren und kleineren Gewerbetreibenden, haben noch immer unter den Nachwehen der Jahre 1900 und 1901 zu leiden. Sie müssen die in den Zeiten der Hochkonjunktur zu teuer eingekauften Waren und Rohmaterialien erst abgestoßen und verbraucht und die daran erlittenen Verluste erst verwunden haben, was vielfach noch jetzt nicht geschehen ist. Gegenüber dem Jahre 1902 werden freilich auch sie einige Erleichterung empfinden. Damals stockte unter dem Einfluß des allgemeinen Mißtrauens das Geschäft fast ganz durch Einschränkung des Geschäftskredits und Zurückhaltung von neuen Abschlüssen. Hierin ist eine erhebliche Besserung eingetreten und es erklären sich nicht zum geringsten Teile auch daraus die steigenden Eisenbahneinnahmen, die bei sämtlichen deutschen Eisenbahnen vom Januar bis einschließlich November 1903 ein Plus von rund 74 Millionen Mark ergeben haben.

Amerikaner im Ausland.

In den Weihnachtstagen war der bekannte demokratische Präsidentschaftskandidat der Vereinigten Staaten von Nordamerika, William Bryan, Gast der Reichshauptstadt. Herr Bryan hat in der nordamerikanischen Union stets ohne Erfolg kandidiert, und daß er dem gegenwärtigen Präsidenten Roosevelt gegenüber bei den nächstjährigen Wahlen einen Sieg erringen sollte, ist vollkommen ausgeschlossen. Herr Bryan ist demnach durchaus nur Privatmann und als solcher auch von der amerikanischen Handelskammer in Berlin aufgenommen und von keiner amtlichen Stelle daselbst begrüßt worden. Auch wir würden die Anwesenheit des Amerikaners kaum erwähnen, wenn er nicht durch eine Bemerkung, die er in eine Ansprache an seine Berliner Landsleute einflocht, zu einer Gegenäußerung Anlaß geboten hätte. Herr Bryan meinte, die Achtung, die eine Nation im Auslande genieße, hänge im hohen Grade davon ab, wie ihre Angehörigen sich im Auslande führen. Wie die Amerikaner, die nach Deutschland gekommen seien, sich dort die Achtung der Einheimischen erworben hätten, so hätten die Millionen Deutschen, die in den Vereinigten Staaten eine zweite Heimat gefunden, durch ihre Tätigkeit, ihren Fleiß und ihre Ehrlichkeit dem deutschen Reiche Achtung verschafft und Ehre gemacht. Wir können den auf die Deutschen bezüglichen Teil der Bryanschen Aeußerung ohne Selbstüberhebung akzeptieren; die Behauptung aber, daß sich die Amerikaner durch ihr einnehmendes Wesen im Auslande Freunde erworben und ihrer Heimat Ehre gemacht hätten, die will uns doch gar nicht in den Kopf hinein. Herr Bryan würde sich jedenfalls wundern, wenn ihm das Ergebnis einer bezüglichen Umfrage in den deutschen Landen vorgelegt würde. Es ist doch auch eine unumstößliche Erfahrungstatsache, daß sich in der Regel Engländer wie Amerikaner durch ihr eigentümliches Auftreten im Auslande so unbeliebt wie möglich machen.

Tagesereignisse.

„Daß der Kaiser — der Kaiser gesunde!" Die von Herrn August Scherl in Berlin herausgegebenen Zeitungen haben gemeinsam zu Weihnachten „führende Geister" um ihr Orakel für die Zukunft befragt. Was dabei herauskommt, kann man sich denken. Besonders interessant ist die Antwort des Münchener Generalintendanten Ernst von Possart: „Ihr fragt, was an Wünschen, an Hoffnungen ich
Für das Jahr, das kommende, hege,
Als ob nicht in jedem Deutschen sich
Ein Wunsch nur, ein höchster, sich rege!
Fragt drunten im Süden, fragt drüben im Ost,
Im Westen, im Norden vom Reiche:
Wir bitten alle um einen Trost.
Der die Sorge, die bange, verscheuche —
Ein Wunsch nur schallt heut in der Runde:
Daß der Kaiser — der Kaiser gesunde! —"

Es ist nicht schön von Herrn v. Possart, daß er dichtet. Noch weniger schön aber ist es, daß er die amtliche Versicherung völlig unbeachtet läßt, daß der Kaiser an einem ganz unschuldigen Stimmlippenpolypen gelitten habe, dessen Heilung nur ganz kurze Zeit in Anspruch nimmt, und daß er bereits genesen sei. Für seine Genügsamkeit spricht es, daß er sonst keine Wünsche hat, nicht einmal für seinen Sohn, dem Zensor im Berliner Polizeipräsidium. Daß aber der Byzantinismus an der Zsar noch so üppig gedeiht, ist ganz neu.

Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers von Potsdam nach Berlin findet Mitte Januar statt. Schreitet die Erholung des Kaisers in der bisherigen Weise fort, soll keine Reise nach dem Süden unternommen werden.

General und Ehrendoktor. Der kommandierende General des 1. Armeekorps, Frhr. von der Goltz, der frühere Inspekteur der Festungen, der jüngst einen Artikel gegen den Luxus in den Offizierkorps veröffentlichte, wurde von der Universität Königsberg in Ostpreußen zum Ehrendoktor ernannt.

Königin Elisabeth von Rumänien, die Dichterin „Carmen Sylva", vollendet am heutigen Dienstag ihr 60. Lebensjahr.

Die amerikanische Presse über Kaiser Wilhelm. Die Tatsache, daß die von Paris und London ausgestreuten Alarmnachrichten über den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms sich nicht bewahrheiten, ist nach der „Nat.-Zeitung" in der amerikanischen Presse mit großer Freude begrüßt worden. Sämtliche Zeitungen ohne Unterschied des Parteistandpunktes drücken ihre Genugtuung aus, überhaupt hat die Presse wie die amerikanische Nation von Anfang der Krankheit an ein höchst sympathisches Interesse für den Kaiser an den Tag gelegt.

Kaiser und Kanzler. Unser Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Bülow zum Weihnachtsfeste eine in Bronze ausgeführte, auf marmoreinem Sockel stehende Statuette Kaiser Wilhelms I. zum Geschenk gemacht. Der alte Kaiser ist in der bekannten Haltung dargestellt, wie er Vorträge entgegenzunehmen pflegte, im Infanterie-Interims-Rock mit dem Vergrößerungsglase in der Hand. Die „Kreuz-Zeitung" erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß der Vater des gegenwärtigen Reichskanzlers bei Kaiser Wilhelm I. in besonderer Wertschätzung stand. Wir dürfen daher in dem Weihnachtsangebinde einen erneuten Beweis des hohen Vertrauens unseres Kaisers zu seinem ersten Ratgeber erblicken.

Fürst Herbert Bismarck, der am Montag sein 54. Lebensjahr vollendete, ist von den zurzeit lebenden 16 inaktiven preußischen Staatsministern dem Lebensalter nach der jüngste, während er nach dem Datum der Ernennung als Staatsminister an siebenter Stelle steht.

Die österreichisch-ungarisch-italienischen Handelsvertragverhandlungen haben, der „K. Ztg" zufolge, ein günstiges Ergebnis gehabt. Unter Abänderung der bekannten Weinzollklausel ist ein halbjähriges Provisorium bis zum 1. Juli 1904 erzielt worden. Der Vertrag mit Deutschland ist noch nicht gekündigt worden und läuft einstweilen noch unverändert fort. Man darf aber gespannt darauf sein, wann Oesterreich-Ungarn einmal auf Grund eines eigenen Zolltarifs für Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen in der Lage sein wird.

Zur großen Armee. Feldmarschall-Leutnant von Latour, einst militärischer Erzieher des Kronprinzen Rudolf, ist im Alter von 84 Jahren in Wien gestorben. Er besaß das besondere Vertrauen Kaiser Franz Josefs.

Bilse in Paris. Pariser Blätter kündigen die Uebersetzung des Bilseschen Romans „Aus einer kleinen Garnison" an. Die wiedergegebene Umschlagszeichnung zeigt ein Schilderhaus und einen Soldaten mit präsentiertem Gewehr, dahinter Bilse mit einem Notizbuch, ferner ein Paar weißbestrumpfter Frauenbeine und zwei uniformierte Männerarme.

Leutseligkeit des hessischen Großherzogs. Am ersten Weihnachtsfeiertage besuchte der Großherzog nach dem Frühgottesdienst die Herberge zur Heimat, wo er jedem der anwesenden 80 Handwerksburschen ein blankes 20-Markstück zum Geschenk machte

Kirchen als Wahllokale. Der preußische Minister des Innern hat laut „Dtsch. Tagesztg." Erhebungen darüber angeordnet, in welchem Umfange bei den letzten Landtagswahlen Kirchen als Wahllokale haben benutzt werden müssen, ferner, ob sich daraus Unzuträglichkeiten ergeben haben. Es soll erwogen werden, ob es nach den örtlichen Verhältnissen ratsam erscheint, von der Benutzung der Kirchengebäude für die Zukunft abzusehen, selbst wenn zu diesem Zweck eine Verlegung des Wahlortes in Aussicht genommen werden müßte. Hierzu scheinen die Vorgänge in Bernau bei Berlin den Anstoß gegeben zu haben.

Der „silbere Maulkorb" Erfindung. Die angebliche Aeußerung des Kaisers von dem silbernen Maulkorbe, den er dem Minister v. Hammerstein (wegen dessen scharfer Aeußerung gegen die welfische Agitation) das nächste Mal nach Hannover mitgeben wolle, wird, wie zu erwarten war, an maßgebender Stelle als völlig erfunden erklärt.

Frankreich.

Waldeck-Rousseau krank. Waldeck-Rousseau gehört zu den wenigen französischen Staatsmännern der dritten Republik, die freiwillig aus dem Amte schieden; er wäre, wenn er gewollt hätte, vielleicht noch heute Ministerpräsident. Der hervorragende Staatsmann zog sich jedoch auch mehr und mehr aus der politischen Oeffentlichkeit zurück. Schließlich erfuhr man, daß ihn Gesundheitsrücksichten zu seinem Tun genötigt hätten; jetzt heißt es, daß der Zustand Waldeck-Rousseaus während des Weihnachtsfestes einen so bedrohlichen Charakter angenommen habe, daß man das Schlimmste befürchten müsse.

Ein desertierter Mordskerl. Großer Unmut herrscht in der französischen Armeeverwaltung. Ein Soldat Namens Dumortia legte laut „B. T." seinem Vorgesetzten die Erfindung einer neuen Mitrailleuse vor. Man dispensierte Dumortier vom Dienst und stellte ihm ein Bureau für seine Studien zur Verfügung, lehnte aber schließlich die Erfindung ab. Dumortier, der wieder in die Truppe eingestellt wurde, ist jetzt nach London desertiert, wo er seine Erfindung zu verkaufen hofft.

Asien.

Friedensschalmeien. Trotz aller auf den äußersten Kriegston gestimmten englischen Nachrichten aus dem fernen Osten, bleibt man an den leitenden Berliner Stellen bei der Meinung, daß die russisch-japanischen Differenzen auf friedlichem Wege werden beigelegt werden. In Bestätigung des Vorstehenden teilt die „Nationalzeitung" auf Grund von Informationen an unterrichteter Stelle mit, daß bei den leitenden Staatsmännern Rußlands, Englands, Frankreichs und Deutschlands volle Uebereinstimmung hinsichtlich der ruhigen Auffassung der Lage im äußersten Orient besteht. Die maßvolle Sprache, die der französische Minister des Auswärtigen Delcassé im Senat führte, hat in Berliner maßgebenden Kreisen einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Delcassé betonte, nichts berechtige dazu, den täglich in Umlauf gesetzten beunruhigenden Nachrichten Glauben beizumessen.

Telegramme.

U. cherheit der Berliner Straßen.

Berlin, 29 Dezember. Ein frecher Angriff auf eine Dame ist am hellichten Tage auf der Straße von einem Individuum verübt worden, das nach der übereinstimmenden Beschreibung in einer Anzahl Anzeigen dringend verdächtig erscheint, ähnliche Angriffe in den letzten 14 Tagen im Tiergartenviertel versucht zu haben. Frau Dr. K. wurde nicht weit von ihrer Wohnung in der Königin Augustastraße von einem fremden Menschen um ein „Weihnachtsgeschenk" angebettelt. Als die Dame eine ablehnende Antwort gab, zog der Fremde einen bisher hinter dem Rücken gehaltenen Knüppel hervor und sagte in drohender Haltung: „Ich schlage Ihnen den Schädel ein." Als die Dame entsetzt zur Seite sprang, holte der Unhold zum Schlage aus. Die lauten Hülferufe der Frau Dr. K., die in der Richtung nach der Potsdamer Brücke zu sich verscheuchten den Angreifer. Passanten und Beamte konnten leider seine Verfolgung nicht rechtzeitig aufnehmen. Er verschwand in der Linkstraße.

Berlin, 29. Dezember. Wegen seines schamlosen Treibens wurde hier ein gewisser Hahnel verhaftet. Hahnel hat Frauen und Mädchen am hellen Tage auf offener Straße belästigt.

Jena oder Sedan.

Berlin, 29 Dezember Die Verleger des Bewerleinschen Romans „Jena oder Sedan" haben gegen die „Hamburger Nachrichten" Beleidigungs- und Schadenersatzklage angestrengt, weil das Blatt die deutschen Buchhändler vor weiterem Vertrieb des Romans wegen seiner antimilitärisch-sozialistischen Tendenz gewarnt. Die Beklagten beabsichtigen bei diesem Anlaß, die Schädlichkeit dieser Art von Literatur vor der breitesten Oeffentlichkeit nachzuweisen.

Liebeskummer.

Berlin, 29. Dezember. Im Hause ihres Geliebten beging gestern die 28 Jahre alte Schneiderin S. einen Selbstmordversuch. An dem Mädchen hatte ein junger Kaufmann Neigung gefaßt, die aber von dem begüterten Vater des Kaufmanns verboten wurde. Gestern verlangte die Verlassene den Geliebten im Hause des Vaters nochmals zu sprechen, als sie aus der Unterredung entnahm, daß ihrer Bitte um Fortsetzung des Verhältnisses nicht entsprochen werden könne, zog sie einen Revolver aus der Tasche und schoß sich zwei Kugeln in die linke Brustseite, brachte sich aber nur zwei leichtere Verletzungen bei.

In den Händen von Raufbolden.

Berlin, 29. Dezember. Bei der Rückkehr der Frau des Maurers Horn wurde diese von ihrem 17jährigen Bruder und der 19jährigen Schwester begleitet, als plötzlich 6 bisher noch nicht ermittelte junge Burschen über Bruder und Schwester herfielen. Auf die Hülferufe der Ueberfallenen eilte der Ehemann der Frau Horn seinen Verwandten zu Hülfe. Er wurde von den Rowdys schwer verletzt.

Vermehrung der Offiziers-Kleiderlasten.

Berlin, 29. Dezember. Nachdem eine Kabinettsorder über Umänderung der Mäntel und Schleifstücke für die Offiziere der Landarmee erlassen worden ist, sollen auch gleiche Bestimmungen für das Seeoffizierkorps aufgestellt werden.

Schweres Bauunglück.

Berlin, 29. Dezember. Bei einem Brückenbau verunglückten drei Arbeiter, als ein 50 Zentner schwers Eisenteil mit einem Kran hochgebracht werden sollte und die Kette riß, stürzten sie infolge des starken Ruckes von dem 6 Meter hohen Gerüst. Ein 24jähriger Arbeiter erhielt schwere innere und Schädelverletzung und verlor das Bewußtsein. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die beiden anderen erhielten leichtere Verletzungen an Armen und Beinen.

Gerichtspersonalien.

Berlin, 29. Dezember. Landgerichtsdirektor Westphal in Breslau ist zum Präsidenten des Landgerichts in Beuthen ernannt, an Stelle des am 1. April 1904 in Pension gehenden Präsidenten von Rheinbaben.

Pestfurcht.

Hamburg, 29. Dezember. Der der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffsactiengesellschaft gehörige, von Santos hier eingetroffene Dampfer „Cordoba" mußte die Löschung seiner Ladung einstellen, weil eine Anzahl toter Ratten an Bord gefunden wurde. Der Hafenarzt hat angeordnet, daß niemand von bezw. an Bord darf. Der Dampfer ist an den Strandhafen verholt und unter Quarantäne gelegt worden. Weiteres über die Ursache des Sterbens der Ratten wird die Untersuchung ergeben.

Ehrung eines großen Toten.

Stuttgart, 29. Dezember. Prof. Dr. Alb. Schäffle wurde gestern auf dem hiesigen Hauptfriedhof zu Grabe getragen. Im Namen des österreichischen Handelsministeriums legte der österreichische Gesandte einen mit einer Schleife geschmückten Lorbeerkranz nieder.

Der Unglückstanz.

Magdeburg, 29. Dezember. In der Fremdenvorstellung, in welcher „Mignon" gegeben wurde, glitt die Ballettmeisterin Fräulein Balbo im Zigeunertanz aus und stürzte so unglücklich, daß sie ein Bein brach.

Sturmeswüten.

Odessa, 29. Dezember. Der Schaden, den der Sturm auf dem asiatischen Meer angerichtet hat, ist außerordentlich ernst. In den Küstenstädten wurden Häuser zerstört und in Rostow versagte die Wasserzufuhr, weil eine Brücke zerstört wurde. Die Zahl der ums Leben gekommenen Schiffer wird zwischen 30 und 100 angegeben. Während das Meer bei Taganrog zurücktrat, überschwemmte es auf der anderen Seite Ortschaften zwischen Taganrog und Kertsch.

Dreistes Einbrecherstückchen.

Kassel, 29. Dezember. Ein dreister Diebstahl wurde durch zwei noch nicht ermittelte Personen in dem Kontor einer Seifenfabrik ausgeführt. Die Einbrecher drangen am hellen Tage ins Kontor und trugen den eisernen Geldschrank hinaus, in welchem sich Obligationen, Wechsel und mehrere tausend Mark Bargeld befanden.

Totschlag.

Kassel, 29. Dezember. Im benachbarten Elmshagen wurde der Landwirt Humburg bei einem Tanzvergnügen erschlagen.

Kulturkampf.

Straßburg (Elsaß), 29. Dezember. Die Regierung hat verfügt, die Gehälter der katholischen Vikare, sowie die Gehaltszulagen der Pastoren und des Rabiners, die der sozialistische Mühlhausener Gemeinderat gestrichen hatte, auszuzahlen und die betreffenden Ausgabeposten im Budget als Pflichtausgaben einzusetzen.

Erdstoß.

Straßburg, 29. Dezember. Wie die „N. K." meldet, wurde in der Weihnachtsnacht in Neuweiler ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

Kaiserliche Bestätigung des Bilse-Urteils.

Forbach, 29. Dez. Der „Forbacher Zeitung" zufolge hat der Kaiser das Kriegsgerichtsurteil gegen den Leutnant Bilse vom 11. Dezember d. J. auf Dienstentlassung und 6 Monate Gefängnis unter dem 23. Dezember ungemildert bestätigt.

Braunschweig, 29. Dezember. In der Bilse-Affäre ist, wie hier verlautet, die nochmalige Vernehmung des Verlagsbuchhändlers Sattler, hier, und zwar auf Ersuchen des Ersten Staatsanwalts in Berlin verfügt worden. Bei dieser Gelegenheit wird auch bekannt, daß Sattler in den letzten Wochen nicht weniger als aus fünf östlichen und westlichen Garnisonen, aus Offiziers- und Unteroffizierskreisen, Manuskripte zur Drucklegung zugegangen sind, die Personen und Verhältnisse der betreffenden Garnisonen in besonderer Weise schildern.

Das Opfer von Wilderern.

Neunkirchen, 29. Dezember. Dem Förster Haas aus Neu-Blittersdorf wurde von Wildschützen durch Schüsse die rechte Hand zerschmettert. Außerdem wurde Haas durch einen Messerstich schwer verletzt. Die Täter sind entkommen.

Roß und Mann in die Tiefe.

Neukirchen, 29. Dezember. In der Grube „Nesner" stürzte ein junger Bergmann, der sich mit einem Pferde auf der Förderschale befand, mit dem Pferde, das unruhig geworden war und die beiden Fördertüren eingedrückt hatte, in die Tiefe. Der Bergmann und das Pferd wurden zerschmettert.

Verirrung im Nebel.

Wien, 29. Dezember. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Aussee: Vier Touristen, welche am ersten Weihnachtstage eine Partie auf den 3000 Meter hohen Zinken unternahmen, werden seither vermißt. Man vermutet Verirrung im Nebel.

Kriegsvorbereitung?

London, 29. Dezember. Aus Portsmouth verlautet, daß die Admiralität der Flotte sämtlichen Reservisten der Befehl zugehen ließ, sofort event. Adressenwechsel zu melden, damit ihnen event. Order für aktiven Dienst eingehändigt werden kann. Ob dies eine ungewöhnliche, mit Rücksicht auf die Lage im fernen Osten ergriffene Maßnahme oder übliche Gewohnheit ist, bleibt noch zu ermitteln. Ein ähnlicher Befehl war indessen auch vor der Einberufung der Reserven für den Krieg in Südafrika erlassen worden.

Sydney, 28. Dezember. (Frankf. Ztg.") In der Bakstraße, der für die Schiffahrt gefährlichen Meerenge zwischen dem Festlande und Tasmanien, hat bei Nebelwetter ein Zusammenstoß zwischen dem italienischen Schiffe „Fortuna-Zigari" und dem Melbourner Personendampfer „Koonee" stattgefunden. Beide Schiffe erlitten große Havarien. Der Kapitän des „Koonee" und ein Matrose wurden getötet. — In Port Adelaide hat am Sonnabend ein Zyklon große Verwüstungen angerichtet.

Königlich-serbischer Eiertanz.

Belgrad, 29. Dezember. In nächster Woche verlassen drei Adjutanten und drei Ordonnanzoffiziere dem Regimentdienst zufolge den Hofdienst. Damit weder die Verschwörer noch deren Gegner verletzt werden, ordnete der König die Aussonderung der sowohl auszuscheidenden Ordonnanzoffiziere wie deren Nachfolger an.

Gerettet.

Berdjansk (Gouvernement Taurien), 29. Dezember. Die Fischer, welche, wie gemeldet, bei Petrowskaja auf einer Eisscholle ins Meer fortgetrieben waren, sind sämtlich gerettet worden.

Zweites Blatt.
Nr. 354. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 29. Dezember 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Crimmitschau.

Aus Sachsen schreibt man den M. N. N.: Die zuerst vom Vorwärts gebrachte Meldung, als wolle die sächsische Regierung zwischen den Fabrikanten und den Streikenden vermitteln, hat sich nicht bestätigt, denn der in Crimmitschau einen Tag anwesende Geheime Regierungsrat a. D. Professor Dr. Böhmert, der bekannte Dresdener Sozialpolitiker, kam nur für seine Person, um sich über die Sachlage zu informieren, keineswegs im Auftrage der Regierung. Böhmert hat mit allen beteiligten Kreisen Fühlung genommen und soll erklärt haben, daß die Arbeitgeber aus sachlichen und technischen Gründen nicht nachgeben könnten. Er habe ferner die Anschauung gewonnen, daß die Crimmitschauer Arbeiter friedliebend seien, gute Löhne erhalten hätten, daß aber ein Teil der Arbeiter nach Beendigung des Streiks nicht wieder eingestellt werden könnte. Deshalb habe er empfohlen, daß die den Arbeitern zufließenden Mittel nicht zur Agitation, sondern zum Ankauf leerer Fabriken und zur Gründung von Produktivgesellschaften verwendet werden; dann würden die Arbeiter sich aus eigener Anschauung überzeugen, daß die Verhältnisse der Arbeitgeber in Crimmitschau ungünstig lägen.

Ferner schreibt man aus Berlin: Die „Nat.-Ztg." hegt einige Zweifel an der Versicherung des „Vorwärts", daß die Unterstützungsgelder für Crimmitschau bis Mitte Februar gesichert seien. Sie fragt an: Was heißt das? Nehmen wir 7000 Ausständige an und für jeden nur die elende Unterstützungssumme von zehn Mark pro Woche. Das gibt für die Woche einen Bedarf von 70 000 Mark, bis „Mitte Februar" einen Bedarf von 490 000 oder rund einer halben Million Mark! Ist diese halbe Million heute wirklich schon vorhanden? Kann der, welcher jene Behauptung im „Vorwärts" aufgestellt hat, diese furchtbare Frage mit freiem Blick ins Antlitz der armen Crimmitschauer Weber bejahen? — Eine Antwort auf diese Zweifelsfrage gibt die heutige „Vorwärts"-Nummer: sie verzeichnet den Eingang von über 21 000 Mk. bei der Berliner Gewerkschaftskommission als das Ergebnis eines einzigen Sammeltages; dies ist der höchste bisher verzeichnete Betrag. Insgesamt hat die Berliner Gewerkschaftskommission bis jetzt über 155 000 Mark gesammelt.

Der Verband der schlesischen Textilindustriellen beschloß, sich an alle schlesischen Textilindustriellen mit dem Ersuchen zu wenden, sich zu Gunsten der Crimmitschauer Arbeiter einer freiwilligen Besteuerung zu unterwerfen. Es wird vorgeschlagen, daß jeder Betriebsunternehmer 1 Mk. für den Kopf seiner Fabrikarbeiterschaft einmalig zur Verfügung stellen solle. Unterdessen geht die sächsische Regierung mit ihren strengen Maßnahmen gegen die Ausständigen weiter vor. Auch in Liebschwitz bei Crimmitschau ist, wie dem „B. T." gemeldet wird, die Weihnachtsfeier verboten worden. Gleichzeitig ist die Veranstaltung öffentlicher Sammlungen untersagt worden. In Leipzig erhielten zwei Sozialdemokraten, die den Aufruf zu Weihnachtssammlungen in der Leipz. Volksztg." unterzeichnet hatten, eine Strafverfügung von je 30 Mark.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 27. Dez. Einen schweren Kampf mit Einbrechern hatten am zweiten Weihnachtsfeiertage Polizeibeamte in der Wohnung der Witwe des Stadtrats Mellinghaus hierselbst, Ostenallee Nr. 4, zu bestehen. Die alte Dame war abwesend. Nachbarn bemerkten, daß in den Räumen nicht alles in Ordnung war und holten einen Polizeibeamten herbei, der feststellte, daß von der Hofseite Einbrecher eingedrungen waren. Der Polizist getraute sich nicht, der Bande allein gegenüberzutreten. Er ließ sich daher durch eine Zivilperson noch einen Beamten, der in der Nähe Dienst hatte, herbeiholen und nun drangen beide mit gezogenen Säbeln in das Haus, dicht hinter ihnen mit einer brennenden Kerze in der Hand der Zivilist. Als die Einbrecher sich entdeckt sahen, flüchteten sie von einem Zimmer in das andere, bis sie festsaßen. Kaum waren die Beamten mit der Zivilperson in diesen Raum eingedrungen, so wurde die letztere auch schon von einem Schuß aus einem Revolver getroffen, der dem Manne den Unterkiefer zerschmetterte. Ein zweiter Schuß, der auf die Brust eines Beamten gerichtet war, prallte am Mantelknopfe ab. Unglücklicherweise war dem angeschossenen Manne die Kerze zu Boden gefallen, man befand sich infolgedessen vollständig im Dunkeln. Die Beamten drangen aber dennoch vor und wurden nun von einem wahren Schnellfeuer empfangen. In Anbetracht der Gefahr mußten sie sich zurückziehen. Einer der Beamten stellte sich in der Küche auf, an der die Verbrecher vorbei mußten, während der andere den Ausgang bewachte. Der Beamte hörte, wie die Einbrecher herankamen und einer zu seinem Komplizen sagte: Wir schießen jeden nieder, der uns in den Weg kommt! Sie gaben auch noch mehrere Schüsse blindlings in die Küche ab, in der sie jedenfalls die Beamten vermuteten. Dann stürmten sie auf den Hof, wo sie den Beamten durch mehrere Revolverschüsse wieder zurückhielten. Sie kletterten über die Mauer, sprangen auf den Ostwall und suchten zu entkommen. Die Beamten setzten den Verbrechern nach und es gelang auch, einen von ihnen einzuholen und festzunehmen. Bei einer Untersuchung fand man auch die Scheide eines Dolches bei ihm vor, der nachher im Hausflur gefunden wurde. Der Festgenommene ist der Schmied Bernh. Schink aus Essen, ein großer, starker Mensch, dessen Körperlänge es lediglich zu danken ist, daß er gefaßt wurde. — Am Freitag ist in das hiesige Gerichtsgefängnis ein Mann aus dem Amte Pelkum eingeliefert worden, der im dringenden Verdacht steht, Mitwisser des an dem Gendarmen Batschik verübten Mordes zu sein. Der Betreffende hat in einer Wirtschaft zu seinem Kameraden Aeußerungen getan, die den Verdacht rechtfertigen. Vor dem Staatsanwalt hat der Mann seine Aeußerungen widerrufen und so hingestellt, als wenn es sich um einen Scherz handele. Vorläufig sitzt der Verdächtige noch in Untersuchungshaft.

Der zweite Einbrecher. Die Identität des zweiten Einbrechers in der Einbruchsdiebstahlssache Mellinghaus ist noch am Sonntag von einem hiesigen, nach Essen entsandten Kriminalbeamten mit Hülfe der Essener Kriminalpolizei festgestellt. Es ist der Schlosser Eduard Stengel, geboren am 17. März 1880 zu Marmelshagen, einer der gefährlichsten Einbrecher des Dortmund-Essener Industriebezirks. Stengel ist am 24. Juni dieses Jahres aus dem Gerichtsgefängnis in Essen entwichen, woselbst er wegen Einbruchsdiebstahls untergebracht war. Er ist 1,81 Meter groß, schlank, hat dunkelblonde Haare und Schnurrbart, blaue Augen, ovales Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe. Ein Komplize des Stengel verbüßt acht Jahre Zuchthaus wegen schweren Einbruchsdiebstahls. Hoffentlich gelingt die baldige Festnahme des Stengel.

Hattingen, 28. Dez. Im hiesigen königlichen Eisenbahngüteranfertigungsgebäude wurde in der vergangenen Nacht durch gewaltsames Erbrechen verschiedener Türen der feuerfeste Geldschrank aus dem Bureau des Vorstehers gestohlen, auf einer sog. Stichkarre, wie sie zum Verladen der Güter gebraucht werden, fortgefahren und in der Kopelweide der Ruhr durch Zertrümmern jenes Inhaltes, der nur 19 Mark betrug, beraubt; ferner wurde von den Dieben ein Posten der neu eingeführten Frachtbriefmarken im Werte von 300 M. zerrissen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Hagen, 25. Dezbr. Die Polizei ist in Eckesey einem dreisten Schwindler auf die Spur gekommen. Dieser, ein Stuckateur, hat in Eckesey, in Hagen und in Boele bei verschiedenen Wirten größere Zechschulden gemacht, dann versucht, diese mit einem Wechsel über 250 Mk. zu bezahlen und die Herausgabe des überschießenden Betrages in bar verlangt. Auch bei Privatleuten hat er ähnliche Manöver versucht. Glücklicherweise ist aber niemand auf den Schwindel hereingefallen, denn, wie sich herausstellte, ist der Wechsel gefälscht worden. Der Stuckateur wird sich jetzt wegen Zechprellerei und Wechselfälschung zu verantworten haben.

Altena, 25. Dez. Der alte Sprachlehrer „Professor" Belitz, ein Sonderling und eine stadtbekannte Persönlichkeit, stürzte in der Lohmühlenstraße, vom Schlage getroffen, tot zu Boden. „Professor" Belitz, wie er allgemein hieß, lebte nur von trockenen Semmeln und sein Rauchbedürfnis befriedigte er, indem er Cigarrenstummel sammelte. So kam es, daß er allgemein für sehr arm und hilfsbedürftig galt. Noch im vorigen Jahre fand er auf Kosten der Armenverwaltung längere Zeit Aufnahme im allgemeinen Krankenhause. Um so größer war das Erstaunen, als bei der Nachlaßaufnahme an allen möglichen Stellen in der Wohnung ein Vermögen von über 20000 Mark in Gold und Kassenscheinen aufgefunden wurde.

Bocholt i. W., 25. Dez. Die hier unter den Kindern herrschende Scharlach- und Masern-Epidemie hat in den letzten Tagen zahlreiche Opfer gefordert. In der Zeit von Sonntag bis Montag sind, wie der „Westfälische Merkur" berichtet, in der von der Epidemie am schwersten betroffenen Liebfrauen-Pfarrei nicht weniger als 23 Sterbefälle von Kindern zu verzeichnen gewesen und täglich werden dort im Durchschnitt 5 Kinder beerdigt. In einigen Straßen ist mehr als die Hälfte der Kinder erkrankt.

Münster, 27. Dezbr. Das erst vor kurzem im hiesigen Schloßgarten errichtete Ketteler-Denkmal ist von böswilliger Hand erheblich beschädigt worden, indem, dem „M.A." zufolge, verschiedene vorspringende Teile des einen den Granitblock schmückenden Bronzereliefs gewaltsam abgebrochen sind.

Bergeborbeck, 27. Dezbr. Eine Bluttat hat hier den Weihnachtsfrieden gestört. Unter betrunkenen jungen Leuten im Alter von etwa 20 Jahren kam es am ersten Weihnachtstage zum Wortwechsel, in dessen Verlauf einem der Beteiligten ein Schnitt am Halse beigebracht wurde, der die Schlagader verletzte. An den Folgen der Verwundung ist der Unglückliche bald nachher gestorben. Der Täter wurde festgenommen.

):(**Düsseldorf**, 22. Dez. Der in Essen verstorbene Carl Hornsberg vermachte der Stadt Düsseldorf 100 000 Mark. Die Zinsen sollen an verschämte Arme Düsseldorfs, vorzugsweise an Witwen, verteilt werden.

Köln, 24. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Errichtung von Meisterkursen für Meister der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Anlehnung an die königliche Maschinenbauschule mit der Maßgabe zugestimmt, daß sowohl der Staat wie der beteiligte Verein sich an den Kosten der einmaligen Einrichtung und an den laufenden Ausgaben entsprechend beteiligen. Des Weiteren beschloß die Versammlung, im Januar nächsten Jahres eine Arbeitslosenzählung an dem Hausiersystem zu veranstalten, wozu die nötigen freiwilligen Zähler aus allen Arbeiterkreisen zur Verfügung gestellt haben. Die Kosten wurden bewilligt. Die Arbeitslosenzählungen sollen eine ständige Einrichtung werden, um der immer wiederkehrenden Erscheinung der Arbeitslosenbewegung auf den Grund zu kommen. Ferner beschloß das Kollegium unter anderem den Ankauf von Grundstücken für die Kleinbahn Köln-Bergisch-Gladbach zum Preise von rund 45 000 Mark und eines Grundstückes zur Vergrößerung des Schulgrundstückes an der Kreuzgasse zum Preise von 192 500 Mark.

Düsseldorf, 26. Dezember. Die nächstjährige Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine findet im September hier statt.

Rüdesheim, 24. Dezember. Der erst kürzlich gegründete Verein zur Förderung der deutschen Nationalfeste auf dem Niederwald ist dieser Tage laut Beschluß der Generalversammlung aufgelöst und in einen Verein zur Pflege von Volks- und Jugendspielen umgewandelt worden.

Saarburg, 24. Dez. Die bakteriologische Untersuchungsstation, welche seit zwei Monaten hier bestand, ist nach Erlöschen der Typhusepidemien in den davon heimgesuchten Orten wieder aufgehoben worden.

Witten und Umgegend.

Witten, 29. Dezember.

N — Die Weihnachtstage brachten unserm Stadttheater ausverkaufte Häuser; besonders erfolgreich war der zweite Feiertag, an dem das beliebte Schauspiel „Alt-Heidelberg" aufgeführt wurde. Das dankbare Publikum kargte nicht mit seinem Beifall. Die Darsteller hatten aber auch alles Lob verdient, denn es wurde hervorragend gut gespielt. Das „Süße Mädel" scheint auf die Theaterbesucher einen ganz besonders guten Eindruck gemacht zu haben, denn es sind schon Stimmen laut geworden, die eine Wiederholung dieses Stückes wünschen. Heute abend wird der Schwank „Der Schlafwagenkontrolleur" in Szene gesetzt, da gibt es viel Vergnügen.

E. — In der städt. Turnhalle fand am Sonntag Abend die Weihnachtsvorführung der Jugendabteilung der Turngemeinde statt, welche sich eines großen Besuches erfreute. Es wurden ein Aufmarsch mit nachfolgender Freiübung, einmaliges Gerätetturnen und Bockpyramiden zur Darstellung gebracht. Der Vorsitzende entwickelte in einer Ansprache die Wichtigkeit des Turnens für die heranwachsende Jugend und gab dem Wunsche Ausdruck, daß körperliche Uebungen wieder mehr und mehr zur allgemeinen Volkssitte würden. Mit einer Verlosung der Zöglinge endete die anregende Feier.

E. — Daß der Brieftaubensport hier in Witten gehegt und gepflegt wird, zeigt uns die Neugründung eines solchen Vereins im südlichen Stadtteil. Der Verein besteht augenblicklich aus 16 Mitgliedern mit einem Bestand von 218 reisefähigen Tauben. Da mehrere Stämme für diejenigen Mitglieder, die noch keine Tauben besitzen, bestellt sind, so wird der Verein in kürzerer Zeit über eine weitaus größere Zahl Tiere verfügen. Mit welchem Ernst und Eifer an der guten Sache gearbeitet wird, beweist uns, daß der Verein schon vom 1. März nächsten Jahres dem Verband deutscher Brieftauben-Vereine (Sitz Bochum) beitritt. „Heimatliebe" ist der Name des Vereins, gewiß ein schönes Wort, hoffentlich werden die Tauben dazu beitragen, die Bezeichnung des Vereins zu verwirklichen, um bei ev. Reisen möglichst schnell die heimatlichen Schläge aufzusuchen. Als Domizil wurde das Lokal des Herrn Hugo Möller, Restaurant Zur Engelsburg, gewählt. Da der Vereinswirt als Kenner und Züchter des edlen Sports weit über Wittens Grenze bekannt ist, so ist ein rasches Aufblühen des Vereins gesichert. Im übrigen wünschen wir zur bevorstehenden Zucht und Reise ein „Gut Flug!"

L. — Die Verwaltungsstelle Witten der „Deutschen Krankenkasse für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende" ladet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, zum nächsten Sonntag die selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden zu einer Versammlung in das Lokal des Herrn W. Fritze, Widey- und Brüderstraßen-Ecke, ein. Der Direktor der Kasse, Herr Kaiser aus Meiderich, wird über die Entwickelung und den gegenwärtigen Stand der Kasse berichten. Millionen von Arbeitern und kleinen Angestellten sind durch die sozialpolitischen Gesetze gegen die Gefahr, durch Krankheit oder Unfall vorübergehend oder dauernd Einbuße an ihrer Erwerbsfähigkeit zu erleiden, sicher gestellt, dem selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden bleibt nur die Selbsthülfe. Obengenannte Krankenkasse erfreut sich eines guten Wachstums und bietet den Interessenten die möglichst besten Chancen, die pekuniären Sorgen, welche längere Krankheit hervorrufen, fernzuhalten. In letzter Zeit sind eine ganze Anzahl Innungen der Krankenkasse beigetreten, ein Beweis, daß man in maßgebenden Kreisen gewillt ist, das Bestreben der in gewissenhaften Händen liegenden Direktion, für ganz Deutschland etwas Einheitliches zu schaffen, mit ganzer Kraft zu unterstützen. Wir können Interessenten den Besuch der Versammlung nur aufs Wärmste empfehlen. Die hiesige Verwaltungsstelle zählt bereits etwa 130 Mitglieder, welche sich auf Witten und Annen verteilen.

A — Beim Ausputzen eines Baumes auf dem Hohenstein stürzte gestern Vormittag ein Arbeiter aus der Annenstraße etwa acht Meter vom Baume in die Tiefe, wobei er sich eine Rippenverletzung zuzog.

n — Zwischen zwei Leuten kam es zu Streitigkeiten, wodurch sich einer der Beteiligten verleiten ließ, sein Messer zu ziehen und seinen Gegner an der Nase zu verwunden. — In der Winkelstraße erhielt ein rüpelhafter Zimmergeselle, der sich das Vergnügen machte, die Passanten zu belästigen, eine gehörige Tracht Prügel.

E — Der Artillerist Albert Gerken ist der ehrliche Finder des vor einigen Tagen von einem armen Kinde verlorenen Geldbetrages.

S — Ein wüster Auftritt spielte sich gestern Vormittag in der Wasserstraße ab. Ein Kohlenfuhrmann hatte sich einen Gelegenheitsarbeiter zum Abtragen der Kohlen engagiert und ihm dafür den Vormittag 50 Pfennige versprochen. Gegen 11½ Uhr verlangte der Arbeiter sein Geld. Da das Kohlengeschäft schlecht gegangen hatte, so reduzierte der Händler den Lohn auf 30 Pfennige. Solches aber ließ sich der Arbeiter nicht gefallen, sondern versuchte seinem Arbeitgeber das Geld abzunehmen. Es entspann sich eine Rauferei, wobei der Arbeitgeber gründlich verhauen wurde.

l — Wie ein Rabe stiehlt die siebzehnjährige Amanda E. Bei einem Geschäftsbesitzer wendete sie verschiedentlich Beträge aus der Ladenkasse, sowie andere Waren. Auf einer anderen Stelle eignete sie sich Wäsche an. Da sie außerdem erst vor kurzem einer armen Frau das Geld und einen Trauring aus der Kommode, sowie ein Kleid stibitzte, so dürfte die Strafe für die Diebin nicht gering ausfallen.

H — Einen guten Fang machte unsere Polizei. Drei Personen kehrten gestern gegen 8 Uhr in ein Metzgergeschäft ein und verlangten mehrere Sorten Wurst. Diese bezahlten sie mit einem Zwanzigmarkstück. Während die Frau, die im Geschäft als Verkäuferin tätig war, den Rest des Geldes in Silber auf die Theke zählte, ließ einer dieser Gauner das Goldstück mit dem Strohsack verschwinden. In einer gegenüberliegenden Wirtschaft wechselten sie sodann das Silber wieder in Gold um. In mehreren anderen Geschäften versuchten sie dasselbe Manöver, doch gelang es ihnen nicht. Die Metzgerfrau erstattete sofort Anzeige, und es gelang, zwei dieser Gauner gestern abend auf der Bahnhofstraße festzunehmen, während der dritte sich durch die Flucht der Festnahme entzog.

H — Festgenommen wurde in vergangener Nacht der Anstreicher Johann Heßling aus Borbeck, welcher von dem Amtsgericht zu Recklinghausen wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird.

— Gestohlen wurde einem Arbeiter auf einem hiesigen Werke aus seinem verschlossenen Schranke seine Taschenuhr. Der Täter ist noch unbekannt.

a — Einem Wirt in der Oberstraße wurde aus seinem Sekretär ein Portemonnaie mit beträchtlichem Inhalt gestohlen. Als Diebin kommt ein Dienstmädchen in Betracht, welches sich verschiedentlich Veruntreuungen zu Schulden kommen ließ.

F — Entwendet wurde einem Bewohner der Winkelstraße der Betrag von 15 Mark, welche er im Wohnzimmer auf kurze Zeit auf die Kommode gelegt hatte.

x — Gewarnt wird vor einem Tuchhändler, welcher sich als Geschäftsinhaber vorstellt und meist abends sein Geschäft macht. Er giebt an, er stehe vor dem Konkurse und wolle, um noch einiges zu retten, die Stoffe zu jedem möglichen Preise verkaufen. Teilweise gelang es ihm auch, Stoffe an den Mann zu bringen. Als die Käufer jedoch bei Tag die Ware besahen, mußten sie die Erfahrung machen, daß sie übervorteilt waren. An verschiedenen Stellen, wo man ihm Waren bestellte, kam er nicht wieder.

A — Ein Stubenbrand entstand in einem Hause der Röhrchenstraße. Mehrere Kleidungsstücke, sowie einige Taschentücher kamen dem offenstehenden Ofen zu nahe, wodurch sie Feuer fingen. Der Brand wurde bald gelöscht.

* **Annen**, 28. Dez. In der unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Frieg im hiesigen Sitzungssaale stattgefundenen Gemeinderatssitzung standen nachfolgende Punkte auf der Tagesordnung und wurden wie folgt verhandelt: Die Wiederwahl des Herrn Fabrikbesitzer König als Gemeinde-Vorsteher und des Herrn C. Baltes als stellvertretender Gemeinde-Vorsteher ist vom Königl. Landratsamt Hörde auf eine weitere sechsjährige Amtsperiode bestätigt. Die beiden genannten Herren wurden vom Herrn Amtmann verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. — Mit nur ganz geringer Abänderung wurde die Umsatzsteuer-Ordnung genehmigt. — Das Anlagekapital zum Märkischen Straßenbahn-Unternehmen ist für den Anteil der Gemeinde Annen um 10.000 Mk. erhöht worden. Vertretung genehmigte die Anleihe des genannten Betrages bei der hiesigen Sparkasse. Weiter genehmigte Vertretung die Aufstellung von zwei weiteren Straßenlaternen mit Gasalühlicht in der Unteren Rüdinghauserstraße. — Dem Herrn Polizei-Kommissar Sondermann wird die Erstattung der Umzugskosten gewährt. — Weiter wird der Beschluß der evangelischen Schulkommission betr. Errichtung einer neuen Schulklasse 2 für die Gesamtschule genehmigt. Der Punkt betr. Errichtung einer weiteren neuen Schulklasse wird vertagt. — Der Beschluß der evang. Schulkommission, wonach dem Herrn Lehrer Haas zu Gedern für früher an einige Schulkinder von Geberbach erteilten Unterricht eine Vergütung von 150 Mk. gewährt werden soll, wird genehmigt. — Dann teilt Herr Amtmann Frieg das Protokoll der Jahresrechnung der Sparkasse und des Reservefonds für das Jahr 1902 sowie den Beschluß des Aufsichtsrates in der Angelegenheit mit. Gemeinde-Vertretung erkennt die Sparkassenrechnung an und erteilt der Rendantur Entlastung. Der Reservefonds beträgt am Schlusse des Jahres 1902 607 024,81 Mk. Das Protokoll des Aufsichtsrats der Sparkasse über Prüfung der Schuldurkunden, der Bürgenlisten, des Reservefonds usw. wurde vorgelesen und fand sich gegen dasselbe nichts zu erinnern. Der Antrag der Sparkassen-Verwaltung auf Zulassung der Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft „Rhein und Mosel" zu Straßburg bei der hiesigen Sparkasse wurde genehmigt. — Das Schreiben des Herrn Theodor Beckhoff, wonach er das Amt als Mitglied verschiedener Kommissionen niederlegt, wurde mitgeteilt. — Außer der Tagesordnung wurde noch beschlossen: In der Halle des neuen Totenhofes soll

am Wasserkran angebracht worden. — Ferner ist die Wassergeld-Angelegenheit der Zeche ver. Hamburg zur Beschlußfassung vorzulegen.

L. Langendreer, 28. Dez. In der Nacht vom Donnerstag zum ersten Weihnachtsfeiertage brach in dem Hause des Wirts Sprödis in der im 2. Stock belegenen Wohnung des Wth. Rüßler Feuer aus. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und so wurde das Feuer schnell gelöscht. Verbrannt sind nur einige Möbelstücke und die Zimmerdecken. — Die seitens des ev. Arbeitervereins unter den Mitgliedern veranstaltete Sammlung hatte auch in diesem Jahre einen guten Erfolg. Es waren insgesamt 186,75 Mk. eingegangen, wovon 17 bedürftige Mitglieder bezw. Witwen verstorbener Mitglieder Weihnachtsgaben überreicht wurden. — In wahrhaft bestialischer Weise mißhandelte am 2. Weihnachtsfeiertage der Bergmann B. auf der Oberstraße seine Frau. Nachdem er derselben verschiedene gefährliche Kopfwunden beigebracht, warf er sie zu Boden, würgte sie und trat sie mit den Absätzen auf die Brust. Schließlich warf er sie noch die Treppe herunter. Die Polizei, welche inzwischen erschienen war, nahm sich seiner an. Die Frau wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

E. Wetter, 28. Dez. „Sie hat ihm die Treu' gebrochen", ein altes Lied und doch immer wieder neu. Gestern endlich, nachdem man 6 Wochen vergeblich gesucht in der Ruhr, konnte der Unglückliche der kühlen Erde übergeben werden. Ein endloser Trauerzug legte Zeugnis davon ab, wie der junge Sonnenschein, Sohn des Kutschers an der Märk. Maschinenbauanstalt beliebt war in der Bürgerschaft, welch tiefes Mitgefühl man seinem tragischen Tode entgegenbrachte. — Auf dem Schlußball des Tanzkränzchens war es, im Ruhrschlößchen, dem er mit seinem Mädchen beiwohnte. Gegen Morgen kam es zum Bruch — der Wein mag auch seine Wirkung getan haben — er wurde verschmäht; seiner Sinne nicht mehr mächtig, eilt er an das Wasser und verschwindet in der hochgehenden Ruhr, ohne daß an seine Rettung von dem ihm Nacheilenden gedacht werden konnte. Ein blühendes Menschenleben war vernichtet, der Stolz seiner Eltern dahingesunken, — um seiner Liebe willen. Im Affekt hat er gehandelt, trotzdem läuten keine Totenglocken, kein Vertreter der höchsten Liebe gibt ihm das letzte Geleit.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Rußland und Japan.

London, 29. Dez. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen eine Mitteilung der japanischen Legation an die Presse. In dieser Mitteilung werden die hauptsächlichsten Punkte der Note bekannt gegeben, die Japan kürzlich an Rußland gesandt hat. Sie betreffen erstens das Verlangen Japans, Rußland möge die Unabhängigkeit und Integrität Chinas und Koreas anerkennen, zweitens gleiche Behandlung für alle Nationalitäten und Verwendung des Systems der offenen Tür in China und Korea. Drittens spezielle Abmachungen über die Mandschurei.

Newyork, 29. Dez. Die Bestellung von konservirtem Fleisch, welche Rußland gemacht hat, wird folgende sein: 1½ Millionen Pfund sind zu liefern ab San Franzisko am 22. Januar, eine weitere Million am 26. Januar. Russische Dampfer werden das Fleisch im Hafen annehmen und sofort nach dem äußersten Osten bringen.

Zur Lage in Asien.

Berlin, 29. Dez. In Petersburg trifft demnächst, wie der Lokalanzeiger meldet, aus Thasa-Dama Sotmim Stamdam ein. Man vermutet, daß er ein Schreiben des Dalai Lama an den Zaren überbringt, das die englische Expedition nach Tibet zum Gegenstande haben dürfte.

Aus Santiago.

Santo Domingo, 29. Dez. Die in Santiago errichtete provisorische Regierung unter dem Präsidium von Jnenz beherrscht den ganzen Norden der Republik. In der aufständischen Provinz Aena bildete sich eine neue provisorische Regierung mit Pelletir als Präsidenten.

Der Streit um Marokko.

Berlin, 29. Dez. Zu den Blättermeldungen über eine bindende franko-spanische Abmachung bezüglich Marokko wird nach dem Lokalanzeiger aus Paris sowohl im Ministerium des Auswärtigen, als auch in der spanischen Botschaft erklärt, daß ein formeller Vertrag keineswegs existiert.

Kein Ultimatum Kolumbiens.

Newyork, 29. Dezbr. Einem Telegramm aus Washington zufolge erklärte General Ray, es sei unrichtig, daß er ein Ultimatum an die amerikanische Regierung gesandt habe. Er erklärte ferner, die Wünsche seiner Regierung klargelegt und sich hierbei auf die Gerechtigkeit der amerikanischen Regierung berufen zu haben. Die Nachricht, daß Kolumbien ein solches Ultimatum gesandt habe, sei allgemein mißbilligt worden.

Ein Dementi.

Madrid, 29. Dez. Der Ministerpräsident erklärte Zeitungsvertretern gegenüber, es sei unrichtig, daß sich einige ausländische Kapitalisten zusammengetan hätten, um die Beschaffung der Mittel für ein neues Geschwader zu ermöglichen.

Streikende Sobranjemitglieder.

Sofia, 29. Dez. Mitglieder der Opposition, die nach der letzten Lärmszene aus der Sobranje ausgetreten waren, erließen ein Manifest an die Nation, worin sie erklären, während der diesjährigen Session nicht mehr in die Sobranje zurückkehren zu wollen. Diejenigen, welche die Geschäftsordnung verletzten, und die Majorität, welche die Verletzung duldeten, können die Verantwortung tragen.

Semiramis wieder flott.

Triest, 29. Dezbr. Der Dampfer Semiramis wurde im Laufe des gestrigen Tages flott gemacht. Er hat keinen ernstlichen Schaden genommen.

Zwei Kinder ertrunken.

Hörde, 29. Dez. Beim Schlittschuhlaufen brachen zwei Söhne des Wirtes Löscher durch die dünne Eisdecke und ertranken.

Verschiedenes.

Staatsanwalt Dr. Müller, Ankläger im Berliner Kwilecka-Prozeß, tritt am 2. Januar sein Amt in Elberfeld an. Er scheidet also nicht aus dem Staatsdienst.

Pariser Blätter kündigen die Uebersetzung des Bilse'schen Romans „Aus einer kleinen Garnison" an. Die wiedergegebene Umschlagszeichnung zeigt ein Schilderhaus und einen Soldaten mit präsentiertem Gewehr, dahinter Bilse mit einem Notizbuch, ferner ein Paar weißbestrumpfter Frauenbeine und zwei uniformierte Männerarme.

Die Berliner Taxameterkutscher beschlossen, weiter zu streiken, da die Fuhrherren die Forderungen nach wie vor ablehnen. Mangel an Droschken besteht indes nicht.

Eine Schreckensszene spielte sich in der heiligen Nacht im Gasthof „Zum Frankenbräu" in Dresden-Neustadt ab. Der dort logierende Student der Rechte Hans Gähde wurde plötzlich wahnsinnig und drang in das Nebenzimmer ein, wo die alten Gräfinnen Götzen, zwei Schwestern, schliefen. Furchtbares Gepolter und Schreien weckte den Gastwirt, der sofort an Ort und Stelle eilte. Die Türfüllung war eingeschlagen und auf der ältesten, 63 Jahre zählenden Gräfin kniete Gähde im Nachtgewande, in der Hand ein offenes Taschenmesser, mit dem er seinem Opfer bereits drei Stiche beigebracht hatte. Mit den Worten: „Schlange, du mußt sterben!" hieb er auf die Wehrlose ein. Dem Gastwirt biß er einen Finger ab, dann versuchte er, den Wirt aus dem Fenster zu werfen. Erst als der Oberkellner und Schutzleute herbeikamen, konnte der Tobsüchtige überwältigt werden. Er wird als ein nüchterner Mensch geschildert.

Eine aufsehenerregende Meldung erhält das „Berl. Tgbl." aus **Koburg**: „Das amerikanische Staatsdepartement forderte den Generalkonsul Hughes auf, seine Entlassung zu nehmen. Letzterer weilt zurzeit in London. Man spricht von groben Unregelmäßigkeiten in einer Skandalaffäre."

In **Berlin** wurde der Führer eines elektrischen Straßenbahnwagens Nachts plötzlich ohnmächtig und fiel von der Plattform. Der Wagen sauste weiter, bis das Personal eines anderen Wagens den ahnungslosen Schaffner unterrichtet und dieser die Kontaktstange herabgezogen sowie die Bremse in Anwendung gebracht hatte. Ein Zusammenstoß mit einem anderen Wagen war aber nicht mehr zu verhindern; glücklicherweise ging es dabei ohne ernsteren Schaden ab. Der verunglückte Fahrer wurde mit einer Wunde an der linken Schläfe aufgefunden.

Vermischtes.

Eine geheimnisvolle Tragödie

hat sich, wie russische Blätter berichten, in dem Städtchen Modsibosh, im Podolischen Gouvernement, abgespielt. Bei dem Hauptmann Galanewitsch weilten die Leutnants Simolinski und Kunzewitsch als Gäste: Frau Galanewitsch und Leutnant Simolinski spielten vierhändig Klavier; die beiden anderen Herren hörten zu. Gegen 2 Uhr nachts fielen mehrere Schüsse. Die Dienerschaft des Hauptmanns eilte herbei, fand aber die Türen verschlossen. Nachdem sich die Polizei gewaltsam Zutritt zu der Wohnung verschafft hatte, fand sie in der Nähe des Klaviers Frau Galanewitsch und Leutnant Simolinski entseelt am Boden liegen; im Nebenzimmer lagen Hauptmann Galanewitsch und Leutnant Kunzewitsch in einer Blutlache. Kunzewitsch war tot, Hauptmann Galanewitsch ohnmächtig. Bei Kunzewitsch fand man einen Revolver und einen Zettel, der die Worte enthielt: „Die Bedingungen erfüllend, habe ich Frau Galanewitsch und Leutnant Simolinski erschossen."

Einem schweren Verbrechen

ist man in Eltmannshausen (Reg.-Bez. Kassel) auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen ist dort in einer Stube, in der sich zwei Kinder befanden, ein Brand ausgebrochen; das eine Kind wurde als Leiche aus dem brennenden Raum herausgeholt, das andere wurde gerettet, hatte aber schwere Brandwunden erlitten und mußte nach Eschwege ins Krankenhaus gebracht werden. Dort erzählte es, als es sich einigermaßen erholt hatte, daß ein Verwandter kurz vor dem Ausbruch des Feuers in der Stube gewesen sei, und das Brüderchen, welches beim Spielen sehr laut geworden war, derart gezüchtigt habe, daß der Knabe wie tot zu Boden fiel. Die Staatsanwaltschaft hatte schon infolge umlaufender Gerüchte die Ausgrabung der Leiche des ersten Kindes veranlaßt, und die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod nicht infolge der Brandwunden, auch nicht infolge Erstickens im Qualm eingetreten ist. Es wurde nun, nach der „Tägl. Rundsch.", eine Untersuchung eingeleitet, da ein Verwandter der Kinder dringend verdächtig ist, den Knaben bei der Züchtigung getötet und das Feuer angelegt zu haben, um die Entdeckung der Tat zu verleiten.

Ein gepfändeter Eisenbahnzug

dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören. Ein Angestellter der „Canadian Pacific Railroad Co." namens Barry wurde, wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, vor einigen Tagen in Newyork verhaftet unter der Anschuldigung, sich ungehörige Weise 1500 Dollars angeeignet zu haben; er wurde einige Wochen im Gefängnis zu Newyork gefangen gehalten und dann nach Halifax geschickt, wo er vor dem Richter erschien und eine glänzende Freisprechung erzielte. Barry strengte nun seinerseits gegen die Eisenbahngesellschaft einen Prozeß an wegen ungerechter Verhaftung und verlangte 20000 Dollars Entschädigung, einerseits wegen der erlittenen moralischen Nachteile, andererseits wegen der materiellen Schädigung, die ihm daraus erwachsen sei, daß man ihn in Newyork in ein feuchtes, ungesundes Gefängnis geworfen hatte, wo sich sein Gesundheitszustand so verschlimmert habe, daß er vielleicht niemals vollständig wieder hergestellt werden dürfte. Barry gewann seinen Prozeß, und da die Eisenbahngesellschaft die 20000 Dollars nicht gutwillig zahlen wollte, beabsichtigte sein Verteidiger anfangs, eine der Gesellschaft gehörige Lokomotive zu pfänden. Er durfte es jedoch nicht tun, weil die Maschinen internationalen Dienst tun. Es blieb ihnen deshalb nichts anderes übrig, als einen auf der Station Halifax haltenden Güterzug — mit Ausnahme der Maschine — pfänden zu lassen. Jetzt erst bequemte sich die Bahngesellschaft dazu, die 20000 Dollars zu zahlen.

Stadtverordneten-Verhandlungen

am 17. Dezember 1903.

Anwesend folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung: Schumann, Weber, Friedr. Lohmann, Soeding, Brabänder, Aug. Albert, Köster, Hummrich, Grube, Haarmann, Hoppstädter, Rademacher, Brinkmann, Nachrodt, Fautsch, Seidel, Bitter, Spennemann, Klutmann, Hanf, Hartzewinckel, Exner. Es fehlen unt Entschuldigung: Stichternath, Dr. Brickenstein, F. W. Albert, Alvermann, Rüping, Leye, Dr. Schramm, ohne solche: Neuhaus. Der Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Dr. Haarmann, den Beigeordneten Menzel und den Stadtbaurat Naiweg.

Zu Punkt 1 wird der Antrag auf Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten von 30 auf 36 genehmigt.

Zu Punkt 2 wird die Anstellung des Architekten Lassa als Hochbauamtsvorsteher gutgeheißen.

Zu Punkt 3 wird die Anstellung der Bureaugehülfen Kemmer und Koßmann gutgeheißen.

Zu Punkt 4 wird eine Funktionszulage an den Bureau-Assistenten Dahlhaus genehmigt.

Zu Punkt 5 wird ein Abkommen mit der Gewerkschaft „Hamburg und Franziska" betr. Krumme- und Feldstraße genehmigt.

Zu Punkt 6 werden 500 Mk. für Errichtung einer Gaslaterne am Dreikönigenweg bewilligt.

Zu Punkt 7 wird das Gehalt für einen anzustellenden Polizeisergeanten bewilligt.

Zu Punkt 8 werden 56,73 Mk. beim Etat der gewerblichen Fortbildungsschule nachbewilligt.

Zu Punkt 9 wird die Niederschlagung von 125 Mk. Lustbarkeitssteuer genehmigt.

Zu Punkt 10, Niederschlagung von 3764,37 Mark Gemeindesteuern von 800 Restanten, wird beschlossen, in geheimer Sitzung zu verhandeln.

Zu Punkt 11 werden die Rechnungen verschiedener Kassen festgestellt.

Geheime Sitzung.

Die Niederschlagung der unter Punkt 10 bezeichneten Gemeindesteuer wird beschlossen.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Der Schriftführer:
G. Schumann. Adolphs.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Kreuzgemeinde Witten.

Donnerstag den 31. Dezember 1903, abends 8 Uhr: Sylvestergottesdienst, Pastor Schnieber.

Freitag den 1. Januar 1904, vorm. 9 Uhr: Predigt, Pastor Sommerfeld. 10½ Uhr: Predigt, Pastor Schnieber. Darauf Vorbereitung der Helfer und Helferinnen in der Sakristei. Nachm. 5 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Sommerfeld. Anmeldungen von 4—4½ Uhr im Pfarrhaussaale.

Sonntag den 3. Januar 1904, vorm. 9 Uhr: Predigt, Pastor Sommerfeld. 10½ Uhr: Predigt, Pastor Schnieber, Mittags 12 Uhr: Taufen. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Christenlehre, Pastor Sommerfeld.

Mittwoch abends 8 Uhr: Wochengottesdienst, Pastor Sommerfeld.

Freitag den 8. Jan. abends fällt die Vorbereitung der Helfer und Helferinnen aus, weil am Sonntag den 10. Jan. ein Kindergottesdienst mit Kindermissionspredigt gehalten werden soll.

An die Ablieferung der fälligen Kirchensteuern wird freundlichst erinnert.

Vom 1. Januar 1904 an sind sämtliche pfarramtliche Meldungen bei Pastor Sommerfeld, Breddestraße 22, zu bewirken.

Jünglingsverein „Wittenberg".

Sonntag den 3. Januar 1904, abends 6½ Uhr: Versammlung der Jugendabteilung. 7½ Uhr: Unterhaltungsabend.

Montag abends 8½ Uhr: Stenographiestunde.

Mittwoch abends 9 Uhr: Vorstandssitzung.

Donnerstag abends 8½ Uhr: Posaunenstunde.

Freitag abends 8½ Uhr: Gesangstunde.

Eingesandt.

Vom Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Zu einer sonderbaren Neuerung hat sich der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein veranlaßt gesehen. Es handelt sich um die Einteilung der Mietquartale nach dem Kalenderjahr. Während bisher allgemein von Mai bis August — von August bis November u. s. w. gemietet wurde, haben, wie schon angedeutet, die dem Haus- und Grundbesitzer-Verein angehörenden Hausbesitzer die Vermietung ihrer Wohnungen nach dem Kalenderjahre eingeführt. Obschon an und für sich diese Neuerung gar nicht von so großer Tragweite wäre, hat sie doch insofern immense Haken im Gefolge, als sie nicht allgemein, d. h. nicht auch von den außerhalb des genannten Vereins stehenden Hausbesitzern, eingeführt ist. Kommt da z. B. ein Mieter, der bei einem Hausbesitzer, der sich zum Haus- und Grundbesitzer-Verein bekennt, wohnt, um sich anderweitig eine Wohnung anzusehen und gerät hierbei zu einem nicht zu diesem Verein gehörenden Hausbesitzer, so heißt es vielleicht: „Die Wohnung können Sie haben, natürlich aber erst am 1. Mai oder 1. August u. s. w." Der Mieter, der auf Grund oben angeführter Neuerung aber schon am 1. April oder 1. Juli ꝛc. seine alte Wohnung verlassen muß, steht somit hilflos da und kann zusehen, wo er den einen Monat, den er gemäß der Neuerung früher sein altes Heim verlassen muß, Wohnung findet. Umgekehrt dasselbe.

Angesichts dieser Tatsache wäre es wohl angebracht, wenn der Haus- und Grundbesitzer-Verein entweder für allgemeine Einführung seiner Neuerung Sorge tragen würde oder aber die alte Regel weiter bestehen ließe. Einheitlichkeit muß vor allen Dingen im beiderseitigen Interesse geschaffen werden.

Einer für Viele.

Briefkasten.

Schrecken und Angst 21. Der Hausherr kann Ihnen nur im Einverständnis mit den übrigen Hausbewohnern das Betreten des Grundstücks verbieten lassen. Sonst aber ist er nur berechtigt, Ihnen den Zutritt zu seiner eigenen Wohnung zu verwehren; wenn Sie privatim oder geschäftlich die Mieter besuchen wollen, kann er das nicht hindern, auch hat er nicht das Recht, Ihnen die Dauer des Aufenthaltes bei den Mietern zu beschränken, vorausgesetzt, daß Sie abends vor Polizeistunde das Haus verlassen. Auf Treppen ꝛc. dürfen Sie sich nicht aufhalten, widrigenfalls Sie ev. wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige gebracht werden können.

A., Heven. Eine Handlung, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt, ist nicht zu verfolgen, wenn der zum Antrage Berechtigte es unterläßt, den Antrag binnen drei Monaten zu stellen. Diese Frist beginnt mit dem Tage, seit welchem der zum Antrag Berechtigte von der Handlung und der Person des Täters Kenntnis gehabt hat.

B. L. N. 1. Wir sind nicht informiert darüber, ob bei einem Regimente in Schwerin noch Freiwillige eingestellt werden. Sie können zuverlässigen Bescheid nur auf direkte Anfrage bei den betreffenden Regimentern erfahren. — 2. Zum Zwecke der freiwilligen Meldung bedürfen Sie eines von dem Zivilvorsitzenden der zuständigen Ersatzkommission ausgestellten Meldescheines. Dem Gesuch um einen solchen ist der Geburtsschein, ein amtliches Führungszeugnis und die amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung Ihres gesetzlichen Vertreters beizufügen. — 3. Die Einwilligung des Vaters oder des Vormundes ist für Sie unerläßlich; die Geldfrage ist sehr nebensächlich, denn außer 5 Mark für Putzmittel brauchen Sie keinerlei Vermögen nachzuweisen.

Nr. 100. Was das Abzahlungsgeschäft von Ihnen verlangen kann, muß aus dem abgeschlossenen Vertrage deutlich hervorgehen. Im allgemeinen pflegen derartige Geschäfte sich das Eigentumsrecht an den Sachen bis zur gänzlichen Bezahlung vorzubehalten und die Klausel in den Vertrag aufzunehmen, daß der ganze Betrag fällig wird, sobald die Ratenzahlungen ausbleiben. Gegen die Klage können Sie unter solchen Umständen nichts machen, es sei denn, daß sie bezahlen. Es kann wohl möglich sein, daß durch das Eingreifen des Richters die Sache noch einmal in das rechte Geleise gebracht wird; es kommt dabei ganz auf die obwaltenden Verhältnisse an.

Frauen seid gewarnt!

Die ächten Herculos-Spiralfeder-Corsets tragen alle entsprech. Stempel oder Etiquette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück

Sylvester-Lose:

Badische Lose . . . . à 1 Mk.
Düsseldorfer Lose . . à 2 Mk.

C. L. Krüger,
Witten.



Achtet auf die Packung beim Einkauf von Quaker Oats; nur in geschlossenen, gelben Packeten mit der Quaker Schutzmarke erhältlich. Ein Gericht aus echten Quaker Oats ist ein Genuss, und giebt Kraft und Leben.

Quaker Oats

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben **Elli**, für die vielen Kranzspenden und trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Joachim am Grabe sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. [15742

Heven. **Familie Schall.**

Wer leiht jung verheirateten Leuten **100 Mark** auf drei Monate gegen doppelte Sicherheit und 6 Prozent Zinsen?

Offerten unter A W. 15745 an die G. des Wtt. Tgbl.

Wohnung,

bestehend aus Küche u. 2—3 Zimm., zum 1. Januar zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisang. erb. sub E. R. 15725 an die Geschäft.

Möbl. Zimmer

(event. auch zwei) 1. Etage oder Parterre per Mitte Januar zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. unter K. 15753 an die G. d. W. T

Auf sof. ein ordl. tücht. properes

Mädchen

gesucht. Poststraße 8, part.

Margarethe Graebner
Alexander Gassinger jun.
Verlobte.
Annen Dezember 1903. Witten



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwiegerin und Tante,

Frau Wwe.

Joh. Wilh. Schmiehoff gen. Kellerhoff,

Anna Katharina geb. Bommert,

im nahezu vollendeten 74. Lebensjahr. 15754

Langendreer, den 28. Dezember 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. d. M., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Hauptstr. 60, aus statt.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 30. Dezbr. cr., mittags 12 Uhr, werde ich am Pfandlokal bei H. Revelling in Bommern:

1 Warenschrank, ein Buffet, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Ofen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 15757

Witten, den 29. Dezember 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Ein Eckhaus

mit sehr gut gehendem Spezereigeschäft und Bäckerei nebst Inventar ist unter günstigen Bedingungen verziehungshalber billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei **H. Pantz,** Bergstraße 10, Witten. 15.45

In besserem, sehr ruhigem Hause wird April bezw. Mai schöne

Wohnung

von 4 Zimmern (1. Et.) nebst Mansarde für alleinstehende Damen oder kinderloses Ehepaar frei. Näheres **Augustastraße 32.**

Schöne Wohnung

von 2–3 Zimmern mit Stall in einem neuen Hause auf Mai zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 15735

Wohnung

von 2 Zimmern in der Feldstraße per sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Ardeystraße 58.**

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern im 2. Stock per 1. April zu vermieten. 15743

Krone, Hellwegstr. 18.

Wohnung

von 3–4 Zimmern ganz oder geteilt, auf sofort oder später zu vermieten. **Unterkrone 4.**

Eine Wohnung

von 2–3 Zimmern auf 1. Febr. zu vermieten. 15755

Winkelstrasse 17.

Schöne Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern (2. Etage) auf 1. April zu vermieten.

15723) **Wilhelmstraße 34.**

Wohnung

von 2 Zimmern auf April oder Mai zu vermieten. **Annenstr. 12.**

Eine Wohnung

von 3 schönen Zimmern pr. sofort oder 1. Februar zu vermieten.

15729) **Oberstraße 68.**

Schöne abgeschl. Etage

5–6 Zimmer, Veranda, Speisekammer und Mansardenzimmer, Waschküche, Bleiche usw. an ruhige Familie per sofort od. später zu verm.

Aug. Baschvoß, Luisenstr. 9.

Zwei Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sind pr. sof. oder 1. Februar zu vermieten.

Näheres **Hauptstr. 63.** (15740

Zwei Wohnungen

abgeschlossene 1. Etage, 6 Zimmer und Veranda, der Neuzeit entspr. eingerichtet, 3 Zimmer 3. Etage im neuen Hause, sofort oder später zu vermieten. **Sprockhövelerstr. 223,** unterhalb des Gußstahlwerks. (15739

Einige schöne Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern auf Februar zu vermieten. 15441

Fritz Weustenfeld, Wannen.

Möbl. Zimmer

mit Pension per 1. Januar gesucht. Offerten unter W. Nr. 15760 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Zwei anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

Zu erfr. i. der Gesch. (15716

Suche sofort einen kräftigen

jungen Mann

für Lager und Fuhrwerk.

H. Dörnemann, Wannen-Witten,

15724] Kolonialw.-en gros.

Eine Dortmunder Grossbrauerei

sucht in Witten für ihre erstklassigen Biere **Wirte-Kundschaft** mit größerem Konsum evt. auch Beleihung. Gefl. Offert. unter A. 15738 befördert die Geschäftsst. des Wittener Tageblatt.

Gesucht

auf sofort ein tücht. **Dienstmädchen,** welches zu Hause schlafen kann.

Frau **Heinr. Veuhoff,**

15759] Bahnhofstr. 20.

Junges properes **Dienstmädchen** gesucht. Näheres in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (15731

Suche für mein Kolonialwarengeschäft eine tüchtige

Verkäuferin.

Fritz Kapelle, Witten,

15727] Breitestraße 77.

Zum 1. Februar ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. **Carl Richter,**

51736 Widenstraße.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 31. Dezember 1903

werde ich:

1. um 11 Uhr vormittags an der Wirtschaft Hesse hier:

155 Pfd. Spekulatius, Tische, Stühle, Betten, Oefen, Sofas, Sessel, Nachtkonsolen, Waschkommoden, Kleiderschränke, Spiegel, 1 Geldschrank, 1 Dicimalwage, 1 Tafelwage eine Ladentheke, 1 Fleischschneidemaschine, 1 Mengmulde, 1 Wurstregal, 1 Eisschrank, einen Fleischhackklotz usw. zwangsweise;

2. um 12 Uhr mittags auf dem Hofe des Stellmachermeisters Hanthapp, Ardeystraße Nr. 63 hierselbst:

einen 5zölligen Kippwagen zwangsweise;

3. um 1 Uhr mittags im Geschäftslokal Johannisstraße 4, im Auftrage des Konkursverwalters, des Kaufmanns Herrn Biergans zu Bochum die zur Konkursmasse Korozinsky gehörigen Gegenstände als:

1 Ladentheke, 2 Ladenregale, 2 Tafelwagen mit Gewichten, 1 Dezimalwage, 1 Eisschrank, 1 Ausstellschrank, 11 Ausstellgläser, 1 Ofen, 4 Gaslampen, 2 Wurstregale, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Rouleaux, 1 Aushängeschild usw.

freiwillig versteigern. Die Gegenstände unter 3 sind gebraucht und können Johannisstraße 4 von 12 Uhr mittags besichtigt werden.

Witten, den 29. Dezember 1903.

Happe, Gerichtsvollzieher.





reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter in Hunderttausenden von Haushaltungen, Pensionen, Anstalten, Konditoreien jahrelang erprobt und bewährt. 13463

DRINGENDE WARNUNG:

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen **ausdrücklich PALMIN.** Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Standesamt Annen.

Nachrichten vom 10. bis 20. Dezember 1903.

Geburten. 1 Sohn: Eisenbahn-Stations-Aspirant Georg Jacobs. Bergmann Artur Möller. Bergmann Wilhelm Nieder. Bergm. Friedr. Greyer. Flaschenbierhändler Heinrich Wollenweber. Schlosser August Schmidt. Fabrikarb. Johann Mieczinski, Fabrikarb. Franz Ernst. 1 Tochter: Bergm. Friedr. Ostermann. Bergm. Hugo Neuhoff.

Aufgebote. Arbeiter Ludwig Schmidt und Caroline Wilhelmine Schneider, Annen und Todenhausen. Bergmann Richard Neunstel und Amalie Flockenhaus, beide Annen. Unternehmer Friedrich Grosch und Gertrud Fuchs, beide Annen.

Eheschließungen. Former Friedrich Wilhelm Helbert u. Gertrude Murawski, beide Annen. Bergmann Heinrich Küper und Julie Scheibelhut, beide Annen. Bergmann Emil Hoffmann und Anna Maria Rauhut, beide Annen.

Sterbefälle. Anna Kalbfleisch, 4 J. 147 T. alt. Elisabeth Heinicke, 262 T. alt. Wilhelm Grebe, 19 J. 200 T. alt. August Steuber, 20 J. 72 T. alt. Elfriede Herbrechter 37 T. alt. Franz Penzlack, 1 T. alt.

Lade **Dienstag, den 5. Januar**  **Schweine** aus u. empfehle dieselben

Casp. Waskönig,

Sprockhövel, den 28. Dezbr. 1903.

Suche für bald ein saub. fleißiges nicht zu junges 15752

Mädchen

bei Familien-Anschluß. Zu erfrag. in der Geschäft. des Witt. Tageblatt

Suche ein **Mädchen** für halbe Tage, Morgens. Zu erfragen **Oberstraße 62, 1. Et.**

2schläfiges Bett, noch nicht gebraucht sehr gut, billig zu verkaufen. Wo? sagt die G. des Witt. T. (1575[illegible]

Zu kaufen gesucht ein guterhalt. **Füll- u. Regulier-Ofen** für bess. Stube. Näher. in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl. [15728

Schwarze cariöse Zähne, Zahnbelege, übler Geruch der Mundhöhle rufen beim Oeffnen d. Lippen widerwärtige Enttäusch. hervor. Die Zahnpasta Odontine) v. C. D. Wunderlich, Hoflief. in Nürnberg bietet v. Gar. z. Verh. solch. Mängel u. Conserv. gei., weiß. Zähne a 50 Pf. bei **Wilh. Ch. Köster, Bahnhofstr.**

Deutsche Krankenkasse für selbst. Handwerker u. Gewerbetreibende (e. H.). Meiderich (Niederrhein).

Verwaltungsstelle Witten.

Die selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden von Witten und Umgegend werden hierdurch zu einer

Versammlung

auf **Sonntag, den 3. Januar 1904,** nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn **W. Fitze,** Widey- und Brüderstr.-Ecke, freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des provisorischen Vorstandes der Verwaltungsstelle Witten, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Vortrag des Herrn Direktor Kaiser-Meiderich, 5. Organisation der Verwaltungsstelle, 6. Zahlung der Beiträge

Die Mitglieder werden dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen und Freunde mitzubringen.

Der provisorische Vorstand der Verwaltungsstelle Witten.

15784] J. V.: Karl Lubert.

Seltene Gelegenheit!

Nur diese Woche noch

Ausverkauf

der noch vorrätigen

Pelzwaren, Hüte, Regenschirme

zu jedem annehmbaren Preise.

Joh. Peters,

15746 **Johannisstraße 6.**

Tanz-Unterricht.

Eröffnen am **Montag, den 4. Januar** im „Hohenzollern-Saal", Wilhelmsplatz, einen neuen **Kursus,** desgl. am **Freitag, den 15. Januar** im **Hotel „Reichshof", Langendreer Bahnhof.**

15744) Hochachtungsvoll

L. Sulanke u. Frau.

Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!

Grösste Errungenschaft der Nahrungsmittel-Industrie.

Deutscher Reichspatent No. 100 922.

Einladung.

Hiermit werden Sie höfl. eingeladen, einmal einen Versuch mit **„Sana"** zu machen und dieselbe im Haushalt anstatt Butter zu verwenden. Sie werden von der Vorzüglichkeit geradezu überrascht sein und „Sana", die nicht mit gewöhnlicher Margarine zu verwechseln ist, fernerhin gewiss regelmässig in Verbrauch nehmen, zumal „Sana" etwa ein Drittel billiger ist wie Butter und gegen diese wertvolle Vorzüge hat.

„Sana" wird mit Mandelmilch verbuttert.

„Sana" zeichnet sich aus durch reinen, der Naturbutter eigenen Nussgeschmack.

„Sana" bräunt beim Versenden zum Braten und macht das Fleisch ausserordentlich zart.

„Sana" giebt den Backwaren einen ausgezeichneten, aromatischen Geruch und Geschmack.

„Sana" ist zum Kochen, Braten und Backen, sowie Essen aufs Brot von feinster Naturbutter nicht zu unterscheiden.

„Sana" wird von ersten ärztlichen Autoritäten als der besten Naturbutter vorzuziehen warm empfohlen.

„Sana" ist tausendfach als hervorragend begutachtet.

„Sana" mit Mandelmilch hergestellter Butterersatz stets frisch per Pfund **90, 80, 70, 60** Pfg. zu haben in Witten bei

Otto v. Hagen, Ardeystrasse 35,
Carl Kötting, Breitestrasse,
Heinr. Luhn, Bahnhofstrasse,
Friedr. Klinker, Ruhrstrasse.

In Annen bei
Julius Klingelhöfer, Richard Steffen. Emil Haarmann.

In Wannen bei
Frau **Gustav Bockau.**

In Crone bei
Frau H. Porlock,

In Heven bei
Wilhelm von der Höh, August Brocke. Wilh. Kraushaar.

In Bommern bei
Heinrich Nate.

In Wengern bei
Gustav Leithe.

Auf dem Schnee bei
E. Schulte-Munkenbeck.

Alleinige Fabrikanten Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Vertreter: **Wilh. Freytag,** Witten.

Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz

Ihre Erwartungen werden bei weitem übertroffen.

Verlag von Josef Singer, Straßburg i. E.

Hausfrauen!

Staunend billig!

Singers

Haushaltungsbuch

ist erschienen, über 200 Seiten stark, elegant gebunden, sehr praktisch.

Vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten. **60 Pf.**

Ein guter Wachhund

billig zu verkaufen. 15747

Augustastraße 12.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. J. 15737 an d. Gesch. des Witt. Tagbl.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

Fritz Borgmann's Theaterinst. Direktion Josef Herrmann.

Dienstag, den 29. Dezember cr., Im Abonnement.

Der Schlafwagen-Kontrolleur.

Schwank in 3 Akten von A. Bisson.

Anfang 8 Uhr.

Mittwoch u. Donnerstag geschlossen.

Am 1. Januar 2 Vorstellungen. nachm. 3½ Uhr: **Kindervorstellung** zu kleinen Eintrittspreisen.

Die Direktion.

Kirchenchor Heven.

Heute Abend findet die **letzte Probe** für den liturg. Silvester-Gottesdienst statt.

15761] **Der Vorstand.**

Bergwirtsch. Unterst.-Verein

Glück auf, Crone.

Sonntag, den 10. Jan. 1904, nachm. 3 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungskommission.
3. Wahl des Fähnrichs und der Offiziere.
4. Zahlung der Beiträge.
5. Verschiedenes.

Auf § 26 des Statuts und § [illegible] des Statutennachtrages wird aufmerksam gemacht.

Sollte die Versammlung um 3 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet eine zweite um ½4 Uhr statt, welche dann beschlußfähig ist.

15756 **Der Vorstand.**

Messtischblätter

der näheren und weiteren Umgebung

hält stets vorrätig

C. L. Krüger,

Buchhandlung.



Täglich Prima frisches

Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt: (12362

Josef Weinberg,

Witten,

37 Hauptstr. 37.



Man verlange

Scherer's Cognac

Gg. Scherer & Co Langen b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

In allen Preislagen.

Preise auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2.— bis Mk. 5.—

Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Alleinige Verkaufsstelle:

H. Luhn.

Ziehung v. 2.—9. Januar 1904.

Festgeschenke!

Vorteilhaft u. billig sind Lose der **Düsseldorfer St. Rochuskirche**

Nur 160 000 Lose

15 379 Gewinne im Gesamtwerte von

120000 M.

Die Gold- u. Silbergew. sind mit 90 Proc. des angesetzten Wertes sofort verkäuflich gegen

gegen	Hauptgew.:
Bar-Geld	30 000 Mk.
	10 000 „
	5 000 „

6 ×	1500 =	9000 M.
10 ×	750 =	7500 „
10 ×	200 =	2000 „
20 ×	100 =	2000 „
30 ×	50 =	1500 „
100 ×	30 =	3000 „
200 ×	10 =	2000 „
1500 ×	5 =	7500 „
13500 zus.	=	40500 „

Lose 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg. versendet

Auf 11 Lose 1 Gewinn!!!

General-Debit **Ferd. Schäfer** Düsseldorf

Düsseldorfer St. Rochuslose

C. L. Krüger, Witten,

— Telephon 2. —

Soeben eingetroffen!

☛ Morgen und Uebermorgen Ziehung. ☚

Badische Lose à 1 Mk.

Bar Geld für Pferde mit 70% garantirt 4565 Gewinne, **Gesamtwert:**

100 000 Mark. **Hauptgewinn 10000 Mark.**

Düsseldorfer Lose à 2 Mk. Ziehung 2.—9. Januar 1904, 15379 Gew. i. G.-W. von 120000 Mk.

Die Gold- und Silbergewinne sind mit 90% des angesetzten Wertes sofort verkäuflich

gegen Bar Geld

Hauptgewinne 30000 Mk.
" 10000 "
" 5000 "

Lose noch vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten, Telephon 2.

Sämtliche

Jaquettes, Paletots, Kragen

von jetzt ab mit

30% Rabatt,

Blousen und Costümes

20% Rabatt.

A. Löwenstein, Witten.

Zu Sylvester!

Rum, Arac, Cognac,
Punsch-Essenzen,
Liköre
in mehr als 50 Sorten.

S. Lindenbaum Söhne.

Zu jede 1 Pfd.

Zwischen **Weihnachten** und **Neujahr** verkaufe ich

Restposten Strickgarne

ca. 5000 Strang,
schwarz u. grau,
zum Aussuchen jedes Pfund **2,90 Mk.**

Zu jede 1 Pfd.

Dieses Garn hat einen regulären Verkaufswert per Pfund bis . . . **5,00 Mk.**

Damit recht viele meiner werten Kunden von diesem Gelegenheitskauf sich Vorteil verschaffen können, gebe ich von diesem Genre möglichst immer 1 Pfund ab.

Kaufhaus Becker Nchf., Witten.

Der Verkauf beginnt Dienstag früh.

Ia. Sohl- und Oberleder

in Hälften und Ausschnitt,

Schäfte nach Mass, sowie sämtl. **Schuhmacher-Bedarfsartikel** werden billig verkauft. 14540

Großes Lager in Schäften Paar v. 1 M. an.

C. Balhorn, Witten, Obersirasse 4.

Nur für Kenner!

Garantiert neue gerissene Gänsefedern mit den ganzen Daunen zart gerissen versende ich in halbweiß Mk. 2.45, reinweiß Mk. 2.90 p. Pfd., außerdem empfehle ich nur in

reinen Gänsefedern

	p. Pfd. Mk.
Gänseschlachtfedern mit Daunen	1.40
Dieselbe Qualität sortiert (ohne steife)	1.75
Gänsehalbdaunen hell	2.00
ganz weiß	2.50
Gänsedaunen halbweiß	3.50
reinweiß	4.25

Der Versand geschieht p. Nachn. od. vorher. Einsendung d. Betrages. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster grat. u. frko.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Reelles Nebeneinkommen durch Schreibarbeiten, häusliche Tätigkeit, Handarbeiten aller Art, Adressennachweis. Ueber 200 Angebote verm. die Nebenverdienst-Zentrale in **Delmenhorst 21.** (15732

Wohnung

von 5—6 Räumen, mögl. i. Mittelpunkte der Stadt, part., pr. 1. Mai 1904 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **D. A. 15667** an die G. des W. T.

Feinste

Punsch-Essenzen

von **Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln**
empfiehlt billigst

Ewald Leye, Ruhrstraße 26.

Frisches Schweinefleisch

9 Pfd	netto nach Wunsch	für M.	5,40
9 "	Karbonade allein	" "	6.00
9 "	frisches Kalbfleisch	" "	4.50
9 "	prima Kalbskeule	" "	5,40
8 "	frische Naturbutter	" "	8,00

empfiehlt in bester Ware franko
Emil Wiewka in Friedrichshof, Ostpr.

Patentanwalt

Kuhlemann,

Bochum, Rechenerstr. 7.

Fernsprech 138.

Seit 50 Jahren



sind von untrüglicher Wirkung gegen **gichtisch-rheumatische Beschwerden** die wissenschaftlich anerkannten und ärztlich verordneten **Lairitz'schen Waldwollprodukte: Unterkleider, Strümpfe, Sohlen, Watte, Oel, Bade Extrakt Seife, Bonbons, Fichennadel-Duft** 2c.

Allein-Verkauf für Witten und Umgegend bei (14191

Karl Pipo,
Bahnhofstr. 18.